

Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die „Sachsen-Zeitung“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und Ausgabestellen 2,- Mark im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mark, bei Postbestellung 2,- Mark zuzüglich Abzug für Porto. Einzelnummern 15 Pfennig. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Sachsen-Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rössen u. a.

Nr. 115 - 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Sonnabend 17. Mai 1924

Vor der Regierungsbildung.

Aus Berliner politischen Kreisen wird zu den Auseinandersetzungen über die zukünftige Zusammensetzung der Reichsregierung geschrieben: Die Eröffnung des neuen Reichstages, die ursprünglich am 20. Mai stattfinden sollte, ist um acht Tage hinausgeschoben und damit die Zeit verlängert worden, während der das fröhliche Rätselraten um die politischen Absichten und Absichten der Parteien und ihrer Führer, der Opposition und der Regierungskoalition munter fortgesetzt werden kann. Denn zunächst hat man mit der neuen Aufgabe zu rechnen, daß der bisherige Reichskanzler Dr. Marx nicht daran denkt, aus der Verschmälerung seiner parlamentarischen Basis die Folgerungen zu ziehen, die von den feindlichen Fraktionen als selbstverständlich bezeichnet werden, nämlich seinen Rücktritt anzugehen. Man begründet das Verhalten des Kabinetts Marx mit dem Hinweis, daß die Befürworter des Sachverständigen-Autarkies in Deutschland bei den Wahlen die Mehrheit erhalten hätten, und dieses Gutachten resp. die Stellung der Parteien dazu sei die Frage des Tages.

Inzwischen ist ein nur innenpolitisch zu verfassendes Spiel mit der Aufschrift: Mittelblock gegen Rechtsblock — oder umgekehrt; also der Plan, die drei Mittelparteien, nämlich Demokraten, Zentrum, Volkspartei zu einem fraktionsfähigen Gebilde zu verschmelzen und so als stärkste Fraktion alle parlamentarischen Ansprüche zu erheben: Reichstagspräsident, Reichskanzlerschaft. Was zur Folge die Drohung der Deutschen Nationalen hatte, diesem Beispiel durch Gründung eines Rechtsblocks nachzueifern, der vielleicht der Stärkere von den beiden „Blöcken“ geworden wäre. Das erste war, namentlich vom Zentrum, überaus ernsthaft gemeint, ist aber schon daran gescheitert, daß der Gedanke einer über die bisherige Arbeits- hinausgehende Fraktionsgemeinschaft von der Deutschen Volkspartei abgelehnt worden ist. Der Plan eines Rechtsblocks ist wohl nur eine Gegenmaßnahme gewesen, zeigt aber, daß der Weg zu einem Bürgerblock, wie ihn die Rechte herbeiführen will, noch weit im Felde liegt.

Nun hat sich die Deutsche Volkspartei aber hierüber zustimmend geäußert, hat auch hinzugefügt, daß an die stärkste Partei in einem solchen Bürgerblock, also die Deutschen Nationalen, durch den Reichspräsidenten die Aufforderung gerichtet werden soll, die Neubildung einer Regierung zu versuchen. Das bedeutet doch wohl, daß die Frage der Kabinettsumbildung jetzt doch ins Rollen kommt. Denn es bedeutet eine Abgabe an die bisherige Politik der Mittelparteien, die Deutschen Nationalen vor die Frage zu stellen: „Wollt ihr die von uns bisher betriebene Politik jetzt mitmachen, wollt ihr euch vor allem vorbehaltlos auf den Boden des Sachverständigen-Gutachtens stellen, oder nicht?“ Wird diese Frage bejaht, dann wolle man die Deutschen Nationalen hinzuziehen. Sonst wäre nicht daran zu denken. Diese Taktik ist nun gescheitert, einmal, weil die Deutschen Nationalen zwar kein sagten, aber gleichzeitig auf die Stärke der Opposition gegenüber dem Kabinett Marx hinwiesen; und weil nun auch die Deutsche Volkspartei nicht mehr mitmacht. Denn sie kann es ja einfach nicht riskieren, in einem Kabinett mitzuwirken und es parlamentarisch zu stützen, das letzten Endes auf das Wohlwollen der — draußen stehenden, also offiziell gar keine Verantwortung tragenden — Sozialdemokratie angewiesen ist. Das kann die Deutsche Volkspartei schon deswegen nicht, weil im Herbst die Neuwahlen zum Preussenparlament stattfinden, und diese vielleicht noch größere Mandatsverluste allen Parteien der Großen Koalition zufügen können, da es sich gerade bei diesen Wahlen nur um innerpolitische Fragen handeln wird. Die Stellung des jetzigen Reichskanzlers wird in deutschen nationalen Kreisen für unhaltbar angesehen und in einer solchen abgehaltenen Parteivorstandssitzung in Berlin wurde denn auch sein Rücktritt mit besonderer Betonung verlangt.

Es wird abgewartet werden müssen, wie Dr. Marx und die anderen Parteien sich dazu stellen. Jedenfalls wäre es zu begrüßen, wenn wir aus der Wahlatmosfera mit ihren übertreibenden Schlagworten heraus und in eine etwas ruhigere, vernünftiger Stimmung hinein kämen. Damit man nicht etwa das ungläublich törichte Spiel einleitet, schmolzend in der Ecke sitzen zu wollen, weil man „von den anderen“ im Wahlkampf schlecht behandelt, „verleumdet“, „beschimpft“ usw. wurde. Das ist zu Ende, das liegt hinter uns, und wir alle sollen nicht soviel nach rückwärts als nach vorwärts blicken.

Die Forderung der Deutschen Nationalen.

Berlin, 16. Mai. Die Parteileitung der Deutschen Nationalen Volkspartei hat in ihrer gestrigen Sitzung folgende Entschlüsse angenommen: Wir fordern, daß die gegenwärtige Regierung entsprechend dem Ausfall der Wahlen, der den veränderten politischen Willen des Volkes feststellt hat, dem Reichspräsidenten alsbald ihren Rücktritt anbietet. Die gegenwärtige Regierung entbehrt jeglichen Rechtes, Deutschland in

Dr. Stresemann über die Innen- und Außenpolitik.

Der deutsch-russische Zwischenfall

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Berlin, 16. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann gewährte dem Vertreter des „Westens“ eine längere Unterredung über verschiedene schwebende Fragen, in der er zunächst der Meinung Ausdruck gab, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick unter allen Umständen der Außenpolitik bei der Beurteilung der politischen Gesamtlage Deutschlands und auch für die Neubildung der Regierung gebühre. Dr. Stresemann lenkte das Gespräch jedermann auf die äußere Politik und machte zunächst über den deutsch-russischen Zwischenfall einige sehr interessante Bemerkungen. Er erklärte, der deutsch-russische Zwischenfall anlässlich der Durchsichtung der Räume der russischen Handelsdelegation habe zu einer bedauerlichen Spannung zwischen beiden Regierungen geführt. Wir haben von vornherein ohne Notwendigkeit und in voller Aufrichtigkeit unser Bestreben darauf gerichtet, die Angelegenheit in einer die russischen Empfindungen, aber auch unsere eigenen Interessen befriedigenden Weise beizulegen. Allerdings konnte niemand von uns verlangen, aus den von der Gegenseite in nicht immer maßvoller Form vorgenommenen Beschuldigungen Konsequenzen zu ziehen, ohne die Ergebnisse der Feststellungen anderer eigener Behörden abzuwarten. Nach den bisherigen Feststellungen ist das eine als feststehend anzusehen, daß die Rechte einzelner russischer territorialer Mitglieder der russischen Handelsvertretung tatsächlich verletzt worden sind. Die deutsche Regierung hat nicht gezögert, der russischen Regierung insoweit

schon jetzt ihr Bedauern auszusprechen. Sie nimmt an, daß von der Gegenseite das gleiche Verfahren geübt werden wird, soweit russische Verletzungen vorgekommen sind. Dabei ist davon auszugehen, daß das Gebilde der russischen Handelsvertretung als solches nicht extraterritorial ist. Mit Unrecht sind von der russischen Regierung die gleichen Vorrechte wie für ihre diplomatischen Kommissionen in Anspruch genommen worden. Es muß grundsätzlich berücksichtigt werden, daß man einem fremden Staate, der, wie Rußland es tut, in seiner Eigenschaft als wirtschaftlicher Unternehmer im Auslande auftritt, insoweit nicht die gleiche Stellung einräumen kann, wie in seiner Eigenschaft als Träger staatlicher Hoheitsrechte. Darüber enthalten auch die deutsch-russischen Verträge keine grundsätzlichen Abmachungen. Ich hoffe, daß wir den Zwischenfall in der für beide Teile wünschenswertesten Weise beilegen werden. Wir werden dabei bemüht bleiben, den sachlichen Ton beizubehalten und uns von manchen bedauerlichen Ausfällen von russischer Seite darin nicht beirren lassen. Dr. Stresemann wandte sich dann dem Ausgang der französischen Wahlen zu und sagte u. a.: Im großen und ganzen wird der Kund nach links aus innen- und außenpolitischen Erwägungen erfolgt sein. Ein Minister des Kabinetts Poincaré hatte noch wenige Tage vor den Wahlen erklärt, der Wahlkampf gehe um Poincarés Außenpolitik. Diese These hat jedenfalls die Mehrheit der Wähler nicht abgehalten, für den Bloch der Linken zu stimmen. Prophezeiungen für die Zukunft kann ich nicht machen, das müssen wir uns aber jedenfalls vor Augen halten, daß sich alle französischen Parteien darin einig sind, von Deutschland ein Höchstmaß von Reparationen zu erhalten.

Kein Eintritt französischer Sozialisten in die Regierung

Paris, 15. Mai. Zur Frage des Eintritts der Sozialisten in die Regierung schreibt der linksradikale Pariser „Coir“, es scheint, daß der ablehnende Standpunkt Leon Blums die Zustimmung der großen Mehrheit der Sozialistischen Partei finde. Die Verbände des Nord-Departements, des Departements Haute-Saône und des Seine-Departements teilten ihn. Der außerordentliche Kongreß vom 1. Juni werde ihn höchst wahrscheinlich sanktionieren. Die Lage, die durch die Ablehnung der Sozialisten entsteht, werde Zug für Zug eine Wiederholung derjenigen von 1902 sein. Als Combes an die Stelle von Waldeck-Rousseau trat, habe er den Sozialisten kein Portfeuille angeboten. Nichtsdestoweniger hätte Jaurès und seine Gruppe ihn drei lange Jahre loyal unterstützt. Dank ihrer aktiven und uneigennütigen Unterstützung habe Combes die schwierige Sozialgesetzgebung durchführen können.

Erklärung ab: Frankreich muß und will, wenn wieder ein dauernder Friede hergestellt sein soll, seine Bündnisse aus der Kriegszeit aufrechterhalten. Die Entente ist heute notwendiger als damals und sollte haltbarer als jemals sein. Wenn Frankreich energischer als andere Nationen auf der Entwaffnung Deutschlands und auf dem Wiederaufbau besteht, so geschieht das deshalb, weil es durch die Gefahr stärker bedroht wird und weil es stärker durch den Krieg gelitten hat. England darf deshalb den Verleumdungen, die vom französischen Imperialismus reden, keinen Glauben schenken. Andererseits muß Frankreich verstehen, daß England infolge seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten genötigt ist, zuerst an seine eigenen Interessen zu denken. Zum Schluß tritt Herriot dafür ein, daß Staatsmänner beider Länder sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen, um den Frieden gemeinsam zu gewinnen, wie sie gemeinsam den Krieg gewonnen haben.

Herriot wirbt bei Macdonald für Frankreich.

London, 15. Mai. Im Laufe einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Morning Post“ gab Herriot folgende

den Verhandlungen über das Sachverständigen-Gutachten noch entscheidend zu vertreten. Wir erheben entschieden Einspruch dagegen, daß das Kabinett etwa die Gegenseitigkeit zur Durchführung des Gutachtens der Reparationskommission vorlegt oder auch nur in den vorbereitenden Verhandlungen den Organisationskomitees oder der Reparationskommission irgendwelche Erklärungen über den Standpunkt der deutschen Regierung abgibt oder abgeben läßt. Die Deutschenationale Volkspartei wird detaillierte Erklärungen nicht als für sich bindend anerkennen.

Die Regierung lehnt ab.

Berlin, 16. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett ist auch angeichts des Beschlusses des Vorstandes der Deutschen Nationalen Partei entschlossen, pflichtgemäß die ihr übertragenen Regierungsgeschäfte nicht vor dem Zusammentritt des Reichstages aus der Hand zu geben.

Die Verhandlungen im Ruhrstreik.

Stillelegungen in der Industrie. Die eingesetzte Schlichtungskommission, die über die Beilegung der Differenzen im Ruhrbergbau verhandelt, hat ihre Arbeiten fortgesetzt. Ein Ergebnis liegt noch nicht vor. Die Beratungen gehen weiter. — Kardinal Schulte in Köln hat sich telegraphisch zur Herstellung des sozialen Friedens im Ruhrbergbauaufruf an das Reichsarbeitsministerium gewandt.

Von 7000 Arbeitern des Eisen- und Stahlwerks Hoersch in Dortmund haben 4000 Arbeiter infolge Brennstoffmangels die Arbeit einstellen müssen. — Die Seltenerkener Bergwerks-A.-G. hat sich infolge Kohlenmangels gezwungen gesehen, drei Hochöfen auszublauen. — Wenn bis

spätestens Sonnabend die Kohlenförderung nicht wieder aufgenommen worden ist, muß mit der Stilllegung der gesamten Fabrikanlagen des Bochumer Vereins gerechnet werden.

Deutsche industrielle Vereinigung.

Gegen das Sachverständigen-Gutachten. Auf Einladung einer Anzahl Industrieller, unter denen sich Kommerzienrat Krawinkel aus dem Rheinland, Landtagsabgeordneter Fabrikbesitzer Carlfeld aus Westfalen, der Inhaber der Schiffbauwerkstatt Carlsson und Generaldirektor Rodkroch (Heidenau) befanden, hatten sich Vertreter der Industrie in Berlin zusammengefunden. Die Versammlung kam zu der Auffassung, es sei notwendig, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu zerstreuen, als vertrete der Reichsverband der deutschen Industrie in seinen Rundgebungen zur Erfüllungspolitik die deutsche Gesamtindustrie. In einer angenommenen Entschliessung wird gesagt: Die Gründung der „Deutschen Industriellen Vereinigung“ erfolgt infolge der politischen und wirtschaftspolitischen Haltung des großen Spitzenverbandes der deutschen Industrie. Die Versammlung hat die Überzeugung, daß die deutsche industrielle Wirtschaft mit Sicherheit zugrunde gehen muß, wenn die vom Reichsverband der deutschen Industrie als Grundlage angenommenen sogenannten Sachverständigen-Vorschläge eine solche Grundlage der deutschen Reparationsleistungen bilden. Sie fordern von der Reichsregierung eine Politik, die der wirtschaftlichen Lage des Landes Rechnung trägt und sie bedauern, daß der Reichsverband der deutschen Industrie sich seit Jahren zum Instrument einer Reichspolitik hat machen lassen, die dieser Forderung gatt zuwider läuft.

Es wurde beschlossen, noch vor dem Zusammentritt des Reichstages eine große Industriellen-Versammlung nach Berlin einzuberufen, mit dem Thema „Die Sachverständigen-Gutachten“.

Politische Rundschau

Deutsch-polnischer Notenwechsel.

Vor kurzem hatte sich die Reichsregierung wegen der andauernden Verfolgung deutscher Staatsangehöriger durch polnische Behörden in einer Note an die Warschauer Regierung beschwert. Darauf antwortete jetzt die polnische Regierung, in der Republik Polen sei die Sicherheit aller Einwohner ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit gewährleistet. Außerdem seien keine bestimmten Fälle angeführt. Deutscherseits wird dazu bemerkt, die deutsche Gesandtschaft in Warschau habe zahlreiche Einzelfälle namhaft gemacht. Die deutsche Regierung müsse das Recht für sich in Anspruch nehmen, bei der Regierung eines fremden Landes Vorstellungen zu erheben, wenn ihre Staatsangehörigen in diesem Lande Verhaftungen und Ausschreitungen ausgesetzt sind.

Der deutsch-russische Zwischenfall.

Die zuständige preussische Stelle teilt mit, daß der Leiter der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Dr. Weis, bis zur völligen Klärung der Vorfälle bei der polizeilichen Durchsuchung der Räume der russischen Handelsdelegation in Berlin worden ist. Die gegenseitige Aussprache in Moskau geht weiter. Die russischen Vertreter sollen folgende Forderungen stellen: 1. eine den Formen der internationalen Gerichtsbarkeit entsprechende Entschuldigung wegen der Handlungen der Berliner Polizei, 2. die Bestätigung, daß im Abkommen von 1921 festgelegte Exterritorialität der Handelsvertretung, 3. die Befreiung der Beteiligten und Wiedergutmachung des entstandenen Schadens.

Schlageterfeier in Berlin verboten.

Unter dem Vorbehalt des Generalmajors v. d. Soltz hatte sich in Berlin ein Ausschuss für eine Schlageter-Gedächtnisfeier gebildet, der am 24. d. M. unter der Beteiligung einer großen Zahl vaterländischer Verbände im Stadion eine Schlageter-Gedächtnisfeier zu veranstalten plante. Wegen der Feiertagsfeier ist der Ausschuss an den Polizeipräsidenten von Berlin herangetreten. Dieser hat die Abhaltung der Feier verboten. Erfahrungsgemäß habe sich bei Massenansammlungen aller politischen Richtungen herausgestellt, daß die Autorität der Leitung nicht ausreiche, die Ordnung aufrechtzuerhalten. — Das Verbot wird als eine Folge der Vorgänge in Halle betrachtet.

Milderung des bayerischen Kokardenerlasses.

Die Verfügung des bayerischen Ministers des Innern über das Verbot des Tragens militärischer Abzeichen der alten Armee hat eine Ergänzung erfahren durch eine Verordnung, daß sich der erste Erlaß nur auf das unbefugte Tragen militärischer Abzeichen und ihrer Nachbildungen bezieht. Das öffentliche Tragen von militärischen Abzeichen aus Anlaß der Teilnahme an großen Festlichkeiten sowie an sonstigen vaterländischen Veranstaltungen ist gestattet. Die Bayerische Staatszeitung sagt dazu, der Erlaß richte sich nicht gegen schwarz-weiß-rote Fahnen und militärische Ehrenzeichen.

Frankreich.

Deutsche Sprache in der französischen Kammer. Beim Zusammentritt der neuen französischen Abgeordnetenkammer im Juni wird die deutsche Sprache offiziell zugelassen werden. Der neue kommunistische Abgeordnete aus dem Elsaß, Hucher, beabsichtigt, seine erste Rede in der deutschen Sprache zu halten. Hucher behauptet, die deutsche Sprache wäre die einzige, die er gründlich kenne, und er sei nicht imstande, an einer Debatte in französischer Sprache teilzunehmen.

Großbritannien.

Erleichterung für deutsche Einfuhr. Das englische Handelsamt hat eine Verordnung des Inhalts erlassen, daß für Waren, die vom 18. Mai 1924 einschl. ab nach Großbritannien oder Nordirland importiert werden, eine Abgabe nach der German Reparation Act nicht zu zahlen ist, wenn der Teil des Warenwertes, der nach den Bestimmungen bisher zu zahlen war, 2 Schilling nicht übersteigt. Wenn mehrere Waren in einer Sendung zusammen verschickt sind, tritt eine Befreiung von der Abgabe nur ein, wenn sie für sämtliche Waren dieser Sendung 2 Schilling nicht übersteigt.

Aus In- und Ausland.

Moskau. Der Führer der Medienburgischen Tscheka, genannt „Pary“, der gelegentlich eines Fluchtversuchs verlegt wurde, ist in Neubrandenburg gestorben.

Paris. Die serbische Regierung hat mitgeteilt, daß die Reise des Königs Alexander, der am 25. Mai zu einem offiziellen Besuch in Paris eintreffen sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei.

London. Einer Meldung aus Hongkong zufolge bezeichnet der Sekretär Sun-watsens die Meldung über den Tod Sun-watsens als vollkommen unzutreffend und Erfindung seiner Feinde.

Rom. „Giornale d'Italia“ meldet, daß die berühmte Französin-Basilina in Asisi sowie das der Kirche benachbarte Kloster, die bisher vom italienischen Staat beschlagnahmt waren, dem päpstlichen Stuhl zurückgegeben werden könnten.

Kleine Nachrichten

Gewerkschaftsring für Unterhaltung der Bergarbeiter.

Berlin, 15. Mai. Der Gewerkschaftsring erläßt einen Aufruf an seine Mitglieder, in dem u. a. gesagt wird, der Konflikt im Bergbau sei durch die Forderungen hervorgerufen. Bitte die Mitglieder, die Forderungen auf der Bergarbeiterversammlung nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Freunde des sozialpolitischen Fortschritts. Es gelte der größten Not zu steuern. Der Arbeitskampf im Bergbau führe zu weiteren Ausweitungen in den vom Bergbau abhängigen Industrien, infolgedessen vergrößert sich die Zahl der Betroffenen mit jedem Tag.

Zm Explosionsunglück von Sonderhausen.

Sonderhausen, 15. Mai. Zu dem gemeldeten Explosionsunglück ist folgendes zu berichten: Zwei Schichten der hiesigen Reichswehrabteilung sollten im Munitionshaus Handgranaten von einem Raum in den anderen schaffen. Die Explosion erfolgte aus bisher unbefangenen Gründen. Einer der Soldaten konnte sich retten, hat aber so schwere Brandwunden davongetragen, daß er abends im Krankenhaus verstarb. Der zweite konnte nur als Leiche unter den Trümmern hervor geholt werden.

den. Die bei dem Unglück schwer verletzte Frau befindet sich in bedenklichem Zustande im Krankenhaus. Das Munitionshaus ist vollkommen verbrannt.

Die kommunistischen Abgeordneten von Hamburg.

Hamburg, 15. Mai. Als zweiter kommunistischer Reichstagsabgeordneter für Hamburg kommt, da Rudi Fischer in Berlin ebenfalls gewählt wurde und dort annimmt, und da ferner Dengel seine Wahl auf der Reichsliste annimmt, Esser in Frage, der Mitglied der Bürgerschaft ist.

Unglück bei einem Kunstfeuerwerk.

Wien, 15. Mai. Bei dem Kunstfeuerwerk auf dem Sportplatz im 13. Bezirk ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei dem Glatzplatz des Feuerwerks, dem 10 000 Personen betrauten, sollte das Ausschneiden einer 30-Zentimeter-Bombe sein, welche 4000 Sterne in die Luft streut. Die Riesenerwerbsbombe explodierte, und die Stücke gingen mit ungeheurer Wucht in das dichtgedrängte Publikum. Dabei wurde eine Frau getötet und sechs Personen leicht verletzt. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß der Mörser mit einer zu großen Pulverladung geladert war.

Internationale Auswandererkonferenz.

Rom, 15. Mai. Auf dem Kapitol wurde heute die internationale Auswandererkonferenz eröffnet in Gegenwart des Königs, Mussolinis, der Minister, Staatssekretäre und des diplomatischen Korps. Mussolini hielt in seiner Eröffnungsrede die Abgeordneten der 59 Staaten willkommen und wünschte der Konferenz Erfolg.

Abreise des rumänischen Königs nach England.

London, 15. Mai. König Ferdinand von Rumänien ist heute in einem Sonderzug von London nach Dover abgereist, um die Abreise nach Bukarest anzutreten. Zur Verabschiedung am Bahnhof waren König Georg mit seinen Söhnen und der Herzog von Connaught erschienen. Die Königin von Rumänien bleibt noch zwei Wochen in England, die sie in Essex bei ihrer Schwester, der Infantin Beatrice von Spanien verbringen wird.

Private Inzeratblätter in Russland verboten.

Moskau, 14. Mai. Nach einer neuen, die früheren abändernden Verordnung der Sowjetregierung sind entgeltliche Bekanntmachungen in den Presseorganen privater Unternehmer nicht zulässig. Publikationen dieser Art dürfen nur in amtlichen Presseorganen sowie in solchen der kommunistischen Partei, der Konsumgenossenschaften und der Gewerkschaften in Druck gegeben werden.

Reichswehrminister Oster erkrankt.

Berlin, 15. Mai. Reichswehrminister Oster ist an einer Nierensteinerkrankung erkrankt. Das Befinden des Ministers gibt aber zu ersten Besorgnissen keinen Anlaß, so daß mit seiner baldigen Wiederherstellung gerechnet werden darf.

Pfundsnoten in einigen Tagen.

Berlin, 15. Mai. Die Herstellung der Pfundsnoten der Goldmarkantant ist soweit gediehen, daß nunmehr einige Lieferungen dieser Noten an die Reichsbank erfolgt sind. Mit der Ausgabe der Noten wird jedoch noch gewartet, bis größere Mengen gedruckt sind. Voraussichtlich dürfte man aber schon in einigen Tagen mit der Auslieferung der Noten beginnen. Zunächst hat die Reichsbank fünf Pfundsnoten anfertigen lassen. Die Pfundsnoten werden nicht als Zahlungsmittel im öffentlichen Verkehr gelten, sondern nur den auf den Handel im Ausland angewiesenen Firmen übergeben werden.

Einspruch gegen das Verbot der Berliner Schlageter-Feier.

Berlin, 15. Mai. Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands hat durch den Reichstagsabgeordneten Weisler dem Berliner Polizeipräsidenten ein Schreiben zugestellt, in dem gegen das Verbot der Schlageterfeier im Berliner Stadion Verwahrung eingelegt und eine sofortige Aufhebung des Verbotes gefordert wird.

Radiowellen ohne Trägerwellen. Aus Urbana im Staate Illinois wird gemeldet, daß an der dortigen Universität die Ausbreitung von Radiowellen ohne sogenannte „Trägerwellen“ mit Erfolg durchgeführt worden sei. Aus dem ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten seien Antworten eingegangen, wonach die dortigen gesunden Ritzungen klar und deutlich gehört wurden. Trägerwellen sind die Wellenlängen, die aus technisch bisher nicht ganz einwandfrei festgestellten Gründen Lebensgeräusche begünstigen.

„Letzte Meldungen“

Der sozialdemokratische Parteivorstand zur Lage.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Berlin, 16. Mai. Der Parteivorstand hat für gestern Donnerstag den Parteivorstand nach Berlin einberufen. Zunächst erklärte sich der Parteivorstand mit den Vorschlägen des Parteivorstandes, den Parteitag am 11. Juni in Berlin abzuhalten, einverstanden. Außerdem beschäftigte er sich mit der noch den Wahlen entstandenen politischen Lage. Allgemein wurde die Anregung zum Ausdruck gebracht, bei geeigneter Zeit Kundgebungen für die Republik zu veranstalten. Schließlich billigte der Parteivorstand einstimmig mit nur einer Opposition die Aktion zur Herbeiführung eines Volkenscheides über die Annahme oder Ablehnung des Sachverständigengutachtens. Da in verschiedenen Gemeinden die kommunistischen Fraktionen an die sozialdemokratischen Gemeindevorstände herantraten, um sie zur Bildung von Arbeitsgemeinschaften zu veranlassen, ist der Parteivorstand einmütig der Auffassung, daß grundsätzlich jede Arbeitsgemeinschaft abzulehnen ist.

Keine Beteiligung der Völkischen an der bayerischen Regierung.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

München, 16. Mai. In den letzten Tagen waren wiederum Gerüchte verbreitet, als ob eine Koalitionsregierung mit Einschluß der Völkischen in Frage kommen könnte. Dazu erzählt der „Bayrische Kurier“, daß an einer grundsätzlichen Ablehnung des Völkischen Bloßes, in eine Koalition einzutreten, sich nichts geändert habe.

Eine Sowjetnote in Berlin.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Berlin, 16. Mai. Eine umfangreiche Note der russischen Regierung ist in Berlin gestern abend eingegangen, die zurzeit noch übersetzt wird. Man nimmt an, daß sie die in russischen Meldungen bereits angelegentlich russischen Forderungen aus Anlaß des Zwischenfalls in der Handelsdelegation enthalten wird. Die Kommunisten haben die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zur Besprechung der Vorfälle in der russischen Handelsdelegation beantragt.

Zum Landarbeiterstreik.

Königsberg, 16. Mai. Nach Zeitungsmeldungen beträgt die Zahl der streikenden Landarbeiter 7000. Da es in der Provinz 250 000 Landarbeiter gibt, streiken 2,8 Prozent.

Befriedigender Verlauf der Schlichtungsverhandlungen.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Berlin, 16. Mai. Die Verhandlungen über den Bergarbeiterstreik im Schlichtungsausschuss des Reichsarbeitsministeriums dauerten gestern in später Abendstunde noch an. Sie nahmen nach Ansicht unterrichteter Kreise einen befriedigenden Verlauf, werden aber höchstwahrscheinlich erst im Laufe des heutigen Freitag abgeschlossen werden können.

Folgen der Geldnot.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Düsseldorf, 11. Mai. Die Verwaltung der Metall- und Maschinenfabrik in Düsseldorf gibt bekannt, daß infolge Mangels an Bargeld ab kommenden Montag die Arbeitszeit verkürzt werden müsse. In einigen Abteilungen soll bis auf weiteres voll gearbeitet werden.

Die Hebung der deutschen Flotte bei Scapa Flow.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 16. Mai. Heute wurde mit den Arbeiten begonnen, die in der Bucht von Scapa Flow versenkte deutsche Flotte zu heben. Man ist der Ansicht, daß das Material der Schiffe zum Neubau anderer Schiffe benutzt werden kann. Das große Schwimmdock, das kürzlich von Deutschland ausgeliefert wurde, wurde von Queensborough nach Scapa Flow geschleppt. Man beabsichtigt, zuerst den Schlachtkreuzer Hindenburg zu heben. Sollten die Operationen erfolgreich sein, so will man die gesamte Flotte heben.

Die Frage der Einlassung des Sowjetpapiergeldes.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 16. Mai. Im Unterhaus sagte Unterstaatssekretär Ponsby in Beantwortung einer Frage, man glaube, daß die Sowjetregierung im Begriffe stehe, eine finanzielle Reform durchzuführen, einschließlich der eodl. Einlösung früherer Sowjetpapiergeldausgaben zu einem bestimmten Prozentsatz, der noch festgelegt werden müsse. Die englische Regierung wäre ebenso wenig wie die Regierung der anderen Länder in der Lage, obwohl sie alles unternehme, Gewähr dafür zu übernehmen, daß das Sowjetpapiergeld zum vollen Werte eingelöst werden könne.

Staatssekretär Bergmann in Paris.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Paris, 16. Mai. Staatssekretär Bergmann, der mit Staatssekretär Bogt Deutschland bei dem Organisationsausschuss für die Reichsbahn vertreten wird, traf gestern in Paris ein, um Kontakt mit den alliierten Vertretern Atwood und Lesdres zu nehmen.

Der Prinz von Wales kommt nach Paris.

Paris, 15. Mai. Dem Petit Parisien wird aus London gemeldet, daß der Prinz von Wales sich nach Paris begeben wird, um der Eröffnung der olympischen Spiele beizuwohnen.

Theunis und Hymanns reisen nach Mailand.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Brüssel, 15. Mai. Theunis und Hymanns werden am Sonnabend um 6 Uhr in Begleitung des Kammerherrn nach Mailand aufbrechen, um sich mit Mussolini zu begegnen.

Rumänische Absage an Frankreich.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Paris, 16. Mai. Der „Information“ wird aus Bukarest gemeldet, daß die rumänische Regierung auf den Abschluß eines Bündnisvertrages mit Frankreich zu verzichten beabsichtigt. Hauptächlich in dem Wunsch, auch weiterhin gute Beziehungen zu Großbritannien zu unterhalten. Der rumänische Außenminister Douglas hat während seines Londoner Aufenthalts der englischen Regierung bestimmte Ausschüsse in dieser Hinsicht erteilt.

Schwierige Lage der Franzosen in Syrien.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Tom, 16. Mai. Der semalitischen Agentur To zufolge, wachen sich die Kämpfe in Südsyrien zu wahren Schlachten aus, wobei die Lage der Franzosen immer kritischer wird. In ganz Syrien verbreitet sich der Aufstand gegen die Franzosen!

Dr. Beneš in Rom.

Rom, 16. Mai. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš ist gestern abend in Rom eingetroffen.

Verhaftung eines russischen Generals in Konstantinopel.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Konstantinopel, 16. Mai. Der russische General Tannenbergs ist wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet worden. Man meldet, daß er ausgewiesen werden soll.

Der Kampf um das amerikanische Einwanderungsgesetz.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Washington, 16. Mai. Das Vertreterhaus hat mit 308 gegen 68 Stimmen das Einwanderungsgesetz aufgegeben. Der Ausschluß der Japaner von der Einwanderung erfolgt bereits danach vom 1. Juli 1924 ab. Der Beschluß muß allerdings erst noch vom Senat ratifiziert werden.

„Aus unserer Heimat“

Wilsdruff-Dresden, am 16. Mai 1924.

Merkblatt für den 17. Mai 1924.

Sonnenaufgang	4 ¹²	Mondaufgang	5 ⁵⁰
Sonnenuntergang	7 ⁵⁰	Monduntergang	8 ⁵⁰

1749 Eduard Kemmer, Entbecker der Schutzpockenimpfung, geb. — 1898 Französischer Staatsmann Paris, Zehnmal gest. — 1880 Schriftstellerin Katala v. Gschiruth geb. — 1915 Niederlage der Russen westlich von Rowno.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag, den 13. Mai, abends 7 Uhr.

Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Kollegiums so wohl wie des Rates. Herr Bürgermeister Dr. Kronseld gab zunächst Kenntnis von der Genehmigung der Musikinstrumentensteuer (Klavier 10, Grammophon 5 Mark) und der Hundsteuer seitens der Kreisbauhauptschaft. — Der Gastwirtverein und der Verein für Handel und Gewerbe hatten in Eingaben um Aufhebung oder Ermäßigung der Getränkesteuer nachgesucht. Der Rat war sich dahin schlüssig geworden, daß den Gesuchen nicht entsprochen werden könne, weil die Stadt auf die Einkünfte unbedingt angewiesen sei. Wurde die Steuer erst auf 200 Mk. monatlich geschätzt, dann bringe sie jetzt mehr als das Doppelte. Was die Einhebung selbst anbelangt, soll mit dem Verein für Handel und Gewerbe wegen Vereinfachung verhandelt werden. Ein Veräußerungsantrag Hofmann wurde gegen 5 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Lehmann, die Steuer auf Einfachbier vorläufig nicht zu erheben, fand einstimmige Annahme. Gegen zwei Stimmen wurde schließlich dem Beschlusse des Rates beizutreten. — Der Abschluß von Versicherungen gegen Unfall und Haftpflicht und die Anmeldung der städtischen Gebäude zur freiwilligen Zusatzversicherung bei der Brandversicherungskammer soll getätigt werden. — Mit der Wahl des Lehrers Paul Hentsch in den Kinderhortauschluß war man einverstanden. Gutsbesitzer Große in Sachsdorf und sechs Genossen haben bei der Amtshauptmannschaft den Antrag auf Einziehung des Fußweges nach Klein Schönberg gestellt. Wie der Stadtrat so waren auch die Stadtverordneten einstimmig gegen die Einziehung des Jahrhundert alten Weges, der am Tbarandter Wald beginnt und bis zur Bahnstation Coswig führt. Die Gründe, die bereits die Ablehnung in den achtziger Jahren belegten, sind um die Autoplane auf den Straßen jetzt vermehrt worden. — Das Freibad am oberen Parke war schon immer ein städtisches Schmerzenskind. Ein Spezialist in Bodfragen hat erst dieser Tage wieder befundet, daß es das auch bleiben werde. Deshalb trägt man sich im Rate mit dem Gedanken einer Neuanlage, was in der Bürgerchaft sicher Freude auslösen wird. Wegen der Errichtung soll mit den in Frage kommenden Grundstückseigentümern in Verhandlung getreten werden. Für dieses Jahr soll das alte Bad nochmals geschlemt werden. Dafür stimmen auch die Stadtverordneten und weiter dafür, daß wegen der erforderlichen Aenderung der Heizung des Stadtbades mit einer Spezialfirma in Verbindung getreten werden soll. — Mit dem Naturheilverein ist ein Abkommen dahin getroffen worden, daß geschlossene Schulklassen jederzeit das Luftbad genannten Vereins benutzen können. Als Entschädigung für den Bau von weiteren Ausleideräumen und die Aussicht wird dem Verein der Betrag von 450 Mk. zur Verfügung gestellt. — Die Bemühungen der Stadtverwaltung um ein größeres Paradies für Wohnungsbau sind bisher erfolglos gewesen. Deshalb sollen die privaten Bauwörter aufgefördert werden, für Darlehnsbeschaffung selbst zu sorgen. Für gewisse Sicherstellung will die Stadt dann eintreten. Der Vorsitzende des Wohnungsamtes, Herr Stadtrat Duaneh, beantragte in einem längeren Schreiben, die Linderung der Wohnungsnot durch Neu- bzw. Vorarbeiten, die noch im Herbst d. J. bezogen werden könnten. Die Ertragsnisse der Miete sollen soweit als möglich zur Verjüngung des Baulandkapitals Verwendung finden. Nach eingehender Begründung durch den Antragsteller wurde beschloffen, den Rat zu ersuchen, dem Kollegium umgehend eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten. — Da die Alarmsirene auf dem Rathaus als ungenügend angesehen wird, eine größere aber dort nicht angebracht werden kann, ist man für die Beschaffung einer zweiten, die in der Bahnhofsgegend aufgestellt werden soll. — Die Wobfabrikpflanze in der Stadt ist nunmehr dem Bezirk Meissen angegliedert. Da der Stadt Ausgaben daraus nicht erwachsen, ist man einstimmig mit der Anstellung einer eigenen Pflegerin für Krankenpflege einverstanden. — In einem Schreiben hat weiter Stadtrat Bombach um Genehmigung der Ausschreibung aus dem Kollegium, da er zum Schriftleiter einer Zeitung in Löbau gewählt und bald nach dort übersiedeln gedenkt. Das Kollegium war einstimmig mit der Mandatsniederlegung einverstanden, und Herr Bürgermeister Dr. Kronseld nahm Gelegenheit, dem Scheidenden für alle der Stadt geleisteten Dienste zu danken. In das Kollegium tritt an seine Stelle Herr Elektromonteur Lindner.

Mitten im Mai. Wie doch die Zeit vergeht! Nun sind wir schon „mitten im Mai“! Ängstliche Gemüter rechnen es schon aus, wie lange es nur noch dauert, bis es „wieder bergab geht“, zumal heuer, wo wir durch den langen Winter um den schönen Vorfrühling betrogen worden sind. Doch damit wollen wir uns heute nicht beschäftigen, noch ist ja Mai, noch ist ja alles noch im Wachsen und Werden. Langsam wird es jetzt auch in den Hochbädern lebendig. Abgehärtete Naturen tummeln sich schon längst im süßen Wasser. Die Vorsichtigen und Empfindlichen warten erst eine reichliche Durchwärmung des Wassers ab. Das Baden im Freien darf am Anfang auch nicht übertrieben werden, sonst ist der gesundheitliche Schaden größer als der Nutzen. Wer ein Lustbad nehmen will, ohne zu baden, bediene es im Anfang nicht zu lange aus, die Wärmeentziehung wird andernfalls zu groß. Gänzlich falsch ist es, sich mit unbedecktem Kopfe der Prellsonne auszusetzen, um ein Sonnenbad zu genießen. Der Kopf soll hierbei immer mit einem Tuch bedeckt sein. Auch im Wasser dehnen viele Badende das Bad zu lange aus. Blasse Haut und blaue Lippen sind die Folgen solcher falschen Badeweise. Nach dem Bade soll der Körper trocken gerieben werden und nicht, wie man es so viel sehen kann, der glühenden Sonne ausgesetzt werden.

Evangelisation. In der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni wird eine Evangelisation veranstaltet und durch Pastor Bretschneider vom Raubens Haus (Hamburg) geleitet werden. Er wird brennende Fragen der Zeit behandeln. Es finden Vorträge in der Kirche statt; auch sollen Bibelstunden abgehalten werden.

Ausrufung von Eisenbahnotgeld. Der Reichsfinanzminister hat das auf Papiermark lautende Notgeld der deutschen Reichsbahn und die von der Reichsbahn besonders herausgegebenen, auf Papiermark lautenden Guldene mit Wirkung vom 16. Mai außerzufen. Die Einlösungslaufzeit läuft bis einschließlich 16. Juni 1924. Die Einlösung kann bei der Kasse der Deutschen Reichsbahn, Fahrkarten-, Gepäck-, Güter-, Stations- und Hauptstellen erfolgen. Das bis zum Ablauf der Einlösungslaufzeit nicht eingelöste Notgeld wird noch bis zum 16. Juli 1924 von der Hauptkasse der Reichsbahndirektion Berlin, Schönberger Ufer, eingelöst werden. Das auf Dollark lautende wertbeständige Notgeld der Deutschen Reichsbahn behält auch weiterhin seine Gültigkeit und bleibt von diesem Aufruf ausgeschlossen.

Einziehung der Sächsischen Rentenmarktschulden. Das sächsische Finanzministerium macht bekannt: Nachdem sich der vorübergehende Zweck, zu dem die Sächsischen Rentenmarktschulden im Dezember 1923 ausgegeben worden sind, erledigt hat und insbesondere ihre Verwendung als Zahlungsmittel (Notgeld) nicht mehr erforderlich erscheint, ist die Landeshaupthausbank angewiesen worden, die ausgegebenen Rentenmarktschulden

Schuldenweisungen über zwanzig Rentenmark, fünfzig Rentenmark und einhundert Rentenmark wieder aus dem Verkehr zu ziehen. Mit Ablauf des 31. Mai 1924 hören die Rentenmarktschuldenweisungen auf, Notgeld zu sein.

Tagung des Großhandels. Die Bezirksgruppe Dresden des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, Sitz Berlin, hielt am Mittwoch hier seine Hauptversammlung ab. Dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß die Bezirksgruppe seit der letzten Hauptversammlung einen Mitgliederzuwachs von 100 Dresdner Firmen aufweist. Anstelle des Finanzministers Dr. Reinhold, der seinen angekündigten Vortrag wegen dringender Regierungsgeschäfte in Berlin nicht halten konnte, sprach Reichstagsabgeordneter Reinath über „Wichtige wirtschaftliche Fragen.“ Der Redner kündigte u. a. an, daß im Laufe dieses Jahres eine endgültige Reform des Steuerwesens und damit auch ein Abbau der Umsatzsteuer kommen werde. Der Großhandel müsse Führer und Lehrer für die deutsche Wirtschaft sein.

Sächsischer Verkehrsstag. Am Sonnabend und Sonntag findet hier der Sächsische Verkehrsstag statt. Die Tagung beginnt am Sonnabend 3 Uhr mit einer Vorstandssitzung des Sächsischen Verkehrsverbandes, der sich eine allgemeine Sitzung über Verkehrsfragen anschließt. Am Montag früh treten die Teilnehmer des Verkehrsstages die erste Sächsenfahrt an, die 8 Tage dauern und durch das Vogtland und das Erzgebirge bis zur Sächsischen Schweiz führen soll.

Ein Kreuzotterjahr. Es scheint, daß Deutschland in diesem Jahr unter einer wahren Kreuzotterplage zu leiden hat. Aus allen Gegenden kommen jetzt schon Berichte von dem häufigen Auftreten dieser Giftschlange. Im Monat April wurden in Verbau allein nicht weniger als 72 Kreuzottern getötet.

Maiblumen sind giftig. Maiblumen darf man nicht zwischen die Lippen nehmen, denn Stengel, Blätter und Blüten enthalten ein so stark wie Blausäure wirkendes Gift, das Convallamarin. Auch wenn Maiblumentränke werke man nicht fort, sondern verbrenne sie lieber, weil Vögel, besonders Hühner und Tauben, verdauen, wenn sie auch nur daran picken. Es empfiehlt sich also für Eltern und Kindermädchen usw., darauf zu achten, daß die ihrer Obhut unterstellten Kinder nicht Maiblumen in den Mund nehmen oder umherwerfen.

Elternratswahlen. Eppendorf: 5 christl., 2 weltl. (5 christl., 2 weltl. i. B.), Kötz: 5 christl., 2 weltl., Coswig 5 christl., 2 weltl. (4 christl., 2 weltl. i. B.), Löbau: 9 christl., 6 weltl. (8 christl., 7 weltl. i. B.), Gröbbitz: 7 christl., 3 weltl. (5 christl., 5 weltl. i. B.), Rochlitz: 6 christl., 3 weltl., Burgen: 10 christl., 4 weltl. (8 christl., 6 weltl. i. B.), Beiersfeld: 5 christl., 1 weltl.

Kirchennachrichten für Wilsdruff und Umgegend am Sonntag Kantate. Wilsdruff: Kollekte zum Zwecke der Anschaffung eines Harmoniums für die Friedhofskapelle. Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konfirmierte männliche und weibliche Jugend; 2 Uhr Taufgottesdienst; 4 Uhr Kirchenmusikalische Aufführung; abends 8 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim); abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein (Märthauss). — Mittwoch, den 21. Mai, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Donnerstag, den 22. Mai, abends 1/8 Uhr Bibelstunde. — Umbach: Vorm. 1/9 Uhr Lebegottesdienst; — Blankenstein: Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst. — Grumbach: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst zum 400jährigen Gedenken des evangelischen Gesangbuchs; 10 Uhr Unterredung; nachm. 2 Uhr Taufen. — Dienstag, den 20. Mai, abends 1/8 Uhr Posaunenchor II. — Donnerstag, den 22. Mai, abends 1/8 Uhr Posaunenchor I. — Kesselsdorf: Vorm. 9 Uhr Predigt (Gottesdienst des 400jähr. Gesangbuchjubiläums. Kirchenmusik; abends 8 Uhr Familienabend in der „Krone“ zur Feier des Gesangbuchjubiläums. — Sora: Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst; nachm. 1/2 Uhr Christenlehre. — Röhrsdorf: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchenmusik am Sonntag Kantate in der Kirche zu Wilsdruff anlässlich des 400jährigen Gesangbuchjubiläums. Vor dem Eingangslied: „Das ist der Tag des Herrn“, Männerchor von Kreuzer. Gesungen von den Gesangsvereinen „Liebertafel“, „Sängertrupp“, „Anakreon“ und dem Kirchenchor. Vor der Predigt: „Mein gläubiges Herz, frohlocke, sing, scherze“, Pfingstkantate für Sopran von J. S. Bach. Sopran: Fr. Doris Hoff. Nach der Predigt: „Jesus meine Zuversicht“, vierstimmiger Choral. Satz von Krüger. Nachmitt. 4 Uhr: Geistliche Musikaufführung.

Wetterbericht.

Vertlich auftretende Gewitter, etwas Abkühlung, Winde aus östlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarschaft

Dresden, 15. Mai. Im Landtag ging es heute ziemlich reger zu. Die Tagesordnung bot keine Veranlassung zur Erzeugung der politischen Redensarten. Es standen ja „bloß“ wirtschaftliche Fragen zur Beratung. Zuerst stritt man sich darum, ob es zweckmäßig und durchzuführen sei, entsprechend der Vorlage der Regierung, jetzt schon mit dem Ausbau der sächsischen Wasserstraßentage zu beginnen. Finanzminister Dr. Reinhold zeigte sich sehr hoffnungsvoll und stellte in Aussicht, daß sich die angeforderten, für die heutige Zeit nicht unbedeutlichen Summen bereits im nächsten Jahre derzinsen würden. Die Vorlage ging schließlich an den Ausschuss. Eine längere Aussprache entspann sich über die von der Regierung während der Vertagung des Landtages erlassenen Notverordnungen. Wenig Liebe fand die Geldentwertung- oder Mietzinssteuer, mit der man sich nur gegenwärtig abfinden mußte, da sie auf einer Rechtsverordnung beruht. Die Kommunisten machten es sich leicht, sie beantragten die Ablehnung sämtlicher Notverordnungen. Diese wurden schließlich mit dem kommunistischen Antrage an die Ausschüsse verwiesen. In seiner nächsten Sitzung, Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 1 Uhr, wird sich der Landtag mit der Vorbereitung des Etats beschäftigen.

Dresden. (Die Bestie im Weide.) Kürzlich wurde von der Dresdner Kriminalpolizei die Arbeiterchefrau Frieda D. in Dresden wegen Lohnabtreibung in mehreren Fällen festgenommen. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß sich die Frau nicht nur gegen das leimende Leben vergangen, sondern auch in mehreren Fällen lebende Kinder in bestialischer Weise umgebracht hat, und zwar hat sie Frauen, die heimlich entbunden sein wollten, bei sich in ihrer im Zentrum der Stadt gelegenen Wohnung tagelang aufgenommen, die Geburt beschleunigt und die neugeborenen Kinder mit Veden erstickt, mit Petroleum begossen und im Ofen verbrannt. Auch einige Kindesmütter haben infolge der unfachgemäßen Behand-

lung ihr Leben eingebüßt. Der Ehemann, der seine Frau bei ihren entsetzlichen Verbrechen unterstützt hat, ist ebenfalls festgenommen. Auch eine Mitäterin wurde in Haft genommen. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen schweben noch.

Augustusberg. (Maul- und Klauenseuche.) Im Rittergut Augustusberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Augustwalde b. Neustadt. (Der Mann in Frauenkleidern.) Gemeinheitsarbeiter wegen dem Heimweg im Walde gepörrt einen traurigen Mann in alten Frauenkleidern, der die Frau bei ihrem Wagen ergriß. Den Arbeiter glaubte es aber, den Mann zu jagen. Um den Mann zu verdrängen, gab dieser das Gesicht mit einem Tuche bis zu den Augen verband. Die Frauenkleidung hatte er zur Erzielung weiblicher Körperformen mit seiner Männerkleidung ausgeputzt. Der Verdächtige wurde an die hiesige Polizei angeleitet und von hier nach Sebnitz georacht. Wohlgerweise ist es der Mann, der vor einigen Tagen schon eine Frau überfiel. Der Mann wurde im Walde auf einem Wege ergriffen, den von der Arbeit heimkehrende Mädchen und Frauen benutzen und auf dem schon im vorigen Jahre ein junges Mädchen überfallen wurde. Da der Mann zweierlei Kleidung mit sich führte, hätte er sich nach einem etwaigen Überfall leicht unkenntlich machen können. Der Mann wurde schon am letzten Freitag im Walde von einer Frau erbidet, die vor ihm die Frau ergriff. Ausgeschlossen ist aber nicht, daß man es mit einem Drren zu tun hat, was ja die Untersuchung klären wird.

Neulitz a. Hohnwald. (Kirchenkonzert.) Vorige Woche gab der Chorgefangerein unter Mitwirkung des auf 40 Mann verstärkten Musikvereins Arion ein Kirchenkonzert. Weit über 1000 Besucher hatten sich dazu eingefunden.

Großenhain. (Eine neue Bismarckbüste.) Der Jungdeutsche Orden hat es sich zur Aufgabe gestellt, den leeren Sockel in den Promenadenanlagen seiner alten Bestimmung durch Aufstellen einer neuen Bismarckbüste wieder zuzuführen. Nicht allein, daß dieses Denkmal zur Verschönerung der Anlagen beiträgt, soll es alle Volksschichten an den Nationalhelden erinnern und den alten deutschen Bismarckgeist in jeder deutschen Brust wieder lebendig werden lassen.

Riesa. (Fabrikbrand.) Die Baumwollspinnerei Firma Hammerstein A.-G. im Stadtteil Gröba wurde am Dienstag vormittag von einem größeren Schadenafeuer, das durch Selbstentzündung entstanden war, heimgesucht. Bei dem Brande hat auch eine in der Spinnerei beschäftigte Arbeiterin nicht unerhebliche Brandwunden davon getragen.

Saxbau b. Chemnitz. (Tödlicher Unfall.) Am Mittwoch nachmittag stürzte auf der Annaberger Straße ein die Straße abwärts fahrender Radfahrer, der vermutlich zu stark gebremst hatte, um einen Zusammenstoß mit einem Lastwagen zu vermeiden, so unglücklich ab, daß er tot liegen blieb.

Leipzig. (Im Fahrstuhl zerquetscht.) In der Nikolaistraße wurde am Dienstag der 55jährige Malermeister Franz Binneberg aus Bad Schmiedeberg zwischen dem Vater-Koster-Fahrstuhl, den er benutzte, und die Wand des Treppenhauses gequetscht. Er scheint beim Aufzuge ängstlich geworden zu sein, und verlor die Besinnung, aus der Kabine herauszuspringen. Der Kopf wurde ihm total zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Leipzig. (Totgefahren.) In der Rodauer Straße wurde am Montag ein 37jähriger Knabe durch einen Lastwagen tödlich überfahren. Das Kind hat nach dem Anfahren nach der Hiffseite zwischen dem Kraftwagen und dem Anhängewagen gegriffen, ist dabei von letzterem ungerissen worden und unter die Räder geraten.

Leipzig. Kampf mit Vogelstellern. Am Sonntag traf ein Forstbeamter im Leulicher Holze Leipziger Vogelsteller bei ihrer verwerflichen Arbeit an. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Forstbeamten und den Tätern, in deren Verlauf der Forstbeamte, da er tödlich angegriffen wurde, in der Notwehr von der Schutzwaffe Gebrauch machen mußte. Einer der Vogelsteller erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er daran verstarb.

Turnen, Sport und Spiel

Mittelelbe-Turngau. In der Sitzung des Gaurates überreichte Gauratvertreter Seifert dem um die Turnfrage im Verein, Bezirk und Gau verdienten Vertreter des Bezirks Dresden-Neustadt-Lößnitz, Bernhard Voigt, den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft und beglückwünschte ihn zu dieser Auszeichnung. Der Wiedereintritt des Turnvereins Dresden-Cotta wird mit Freuden begrüßt. Ueber die Tagung in Hohenstein-Ernstthal wird eingehend berichtet. Die Beschlüsse des engeren Ausschusses über Ehrungen, Unterstützung bedürftiger Vereine und über die Fest- und Turnordnung für das Gauratfest wurden genehmigt. Die Vereine sollen durch Rundschreiben über das Gauratfest unterrichtet und angewiesen werden, den Festbeitrag mit der Anmeldung der Teilnehmer einzulösen. Der Festbeitrag von 2 bzw. 12 Mk. für Jugendturner gewährt im Dom und der Albrechtsburg freien Eintritt. Das Festzeichen wird aus feinem Meißner Porzellan hergestellt und ein wertvolles Andenken an das Fest darstellen. Den ersten Siegern winkt eine künstlerische Plakette von Meißner Porzellan, ein Ansporn zu ernstem Streben. Die Gauratfeste benachbarter Gawe sollen durch Abordnungen besichtigt werden. Zu den Verhandlungen über Beschaffung der Kreisgeschäftsstelle werden Seifert, Wämann und Huber abgeordnet. Die Turnvereine Nadebergs werden um Ueberrahme der Vorarbeiten für das Gauratfest der Turnerinnen begrüßt werden. Die Ausgestaltung des Götterwandertages (Himmelfahrt) wird den Bezirken und Vereinen freigestellt.

Börse · Handel · Wirtschaft

Dresdner Produktenbörse von heute, dem 16. Mai.

Weizen 15,08—16,03; Roggen 13,80—14,03 Sommergerste 16,75—18,75; Hafer 14—14,50; Mais 21—22; Troden-schnitzel 12—12,50; Kartoffelflocken 24—24,50; Weizenkleie 9,20 bis 9,60; Roggenkleie 8,00—9,40; Weizenmehl 25,50—26,50; Roggenmehl 22—24 Widen 19—19,50.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 16. Mai.

(Wegen Leitungsstörung nicht eingetroffen.)

Was kosten fremde Werte? Ober-Schiffe

Wärfenplätze	15. 5.		14. 5.	
	gekauft	angeh.	gekauft	angeh.
100 Holland	157,41	158,19	157,21	157,99
100 Dänemark	71,82	71,98	71,82	72,98
100 Schweden	111,72	112,28	111,97	112,53
100 Norwegen	58,45	58,75	58,45	58,75
100 Finnland	10,57	10,68	10,62	10,68
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,405	18,495	18,405	18,495
100 Schweiz	74,41	74,79	74,61	74,99
100 Frankreich	25,14	25,26	25,04	25,16
100 Belgien	21,35	21,45	21,05	21,15
100 Italien	18,95	19,05	18,85	18,95
100 Tschechien	12,46	12,54	12,46	12,54
100 Österreich	5,98	6,02	5,98	6,02
100 Ungarn	4,88	4,72	4,48	4,52

Wichtige Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 kg, sonst je 100 kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Weiz. märk.	157-160	159-162	Weizfl. f. Brk.	9,5	9,8
pommerscher	—	—	Reis f. Brk.	9,3	9,4
Rogg. märk.	128-133	128-132	Raps	800	800
pommerscher	—	—	Leinsaat	400	400
westpreuß.	—	—	Distel-Erbf.	28-25	28-25
Frangerke	168-182	168-182	n. Speiseerb.	13-15	13-15
Frangerke	150-158	152-158	Frangerkerben	12-13	12-13
Bojer. märk.	127-134	128-133	Beluschten	11-12	11-12
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Biden	12	12
Weizenmehl	—	—	Bupin, blaue	11-11,5	11-11,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Bupin, gelbe	15-15,5	15-15,5
Ein. br. infl.	—	—	Serrabelle	11,7-13	11,7-13
Sad (feinst.)	—	—	Rapskuchen	10,1	10,1
Net. n. Not.	22-24,5	22-24,5	Leinfuchen	19-20	18-19
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	9,2	9,3
p. 100 Kil. fr.	—	—	vw. Buchsch.	—	—
Berl. brutto	—	—	Tortm. 30/70	—	—
infl. Sad	19-21	19-21,2	Kartoffelst.	21,5	22

Kurserhöhungen.

Die Verhältnisse am Geldmarkt seit einigen Tagen und so auch heute sich fortgesetzt erleichtert haben, auch am Devisenmarkt der Rückgang in den Anforderungen anhält, so daß die Zuteilungen auch für London heute von ein auf zwei Prozent erhöht werden konnten, legte sich der Stimmungsumschwung an der Börse fort. Unter Dedungen und Reingehalten besonders in den während der Depressionszeit stark im Kurse ermäßigten Montan-, Petroleum- und anderen Industriaktien machte die Erhöhung der Kurse um 1 bis vereinzelt 4 Millionen % Fortschritte.

4,4 Millionen Goldmark Überschuss in der ersten Halbjahresperiode der Reichskasse wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Mai 121,83 Mill. Goldmark vereinnahmt und 117,46 Mill. verausgabt. Der Überschuss beträgt mithin 4,46 Mill. Goldmark. Für den Rückkauf von Goldschlagsanweisungen wurden 26,4 Mill. Goldmark aufgewendet. Der Betriebsmittelfonds der Rentenmarktschlagswechsel erhöhte sich von 157,43 auf 164,95 Mill. Rentenmark.

Verlängerung der Röhler Technischen Messe. Das Messenamt teilt mit: Um dem ungeheuren Andrang auf die Röhler Messe sowohl aus Einkäufern wie aus Verkäufern gerecht zu werden, wird die Technische Messe bis Dienstag, 20. Mai, einschließlich verlängert.

Sinken der Großhandelspreise.

1,1 % in der letzten Woche.
Die auf den Stichtag des 13. Mai berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 6. Mai (125,2) einen Rückgang auf 123,8 oder um 1,1 %. Von den Hauptgruppen sanken im gleichen Zeitraum die Lebensmittel von 110,3 auf 108,5 oder um 1,6 %, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 92,4 auf 91,7 oder um 0,8 %, die Industriefische von 153,0 auf 152,4 oder um 0,4 % (davon die Gruppe Kohle und Eisen mit 145,2 nahezu unverändert); die Inlandswaren gingen von 114,1 auf 112,8 oder um 1,1 % und die Einfuhrwaren von 130,6 auf 128,9 oder um 0,9 % zurück.

Allerlei Kurzweil

Der Ruf als moderne Erfindung. „Soweit wir wissen, ist der Ruf, das Sinnbild der Liebe, eine moderne Erfindung.“ Diese überraschende Mitteilung macht der englische Prähistoriker W. L. George in einer „Die Geschichte des Weibes“ betitelten Abhandlung, die in einer Londoner Zeitschrift veröffentlicht wird. George will in dieser wissenschaftlichen Arbeit die „Entwicklung der Frau“ verfolgen „von der Überwindung des Affen bis zur Madame Curie, der Entdeckerin des Radiums“. In seiner Betrachtung über den Ruf sagt er: „Der Leser wird überrascht sein, zu hören, daß noch heute in einem großen Teil der Welt das Küssen nicht ausgeübt wird. Es gibt keinen Ruf in Ostasien, mit Ausnahme von Japan. In China drohen sogar die Mütter ihren ungezogenen Kindern damit, daß sie ihnen als schwere Strafe den Ruf des weißen Mannes verabreichen werden. Bevor der Ruf entstand, gab es keine Liebe im modernen Sinne. Leider gibt es auch noch heute eine Menge Männer, die sich in bezug auf das Küssen auf dem Standpunkt des Steinzeitmenschen befinden. Sie lassen ihre Frauen nicht aus herzlicher Zuneigung und liebevoller Anteilnahme, sondern sie küssen sie, ohne sich etwas dabei zu denken. Von den Frauen der Steinzeit kann man sagen, daß sie wahrscheinlich den Ruf nicht konnten, weil sie von einer Verfeinerung der Liebe nichts wußten.“ Ob der unheimlich gelehrte Engländer mit seinen Feststellungen recht hat, wissen wir nicht, aber wie das auch sein mag: wir halten den Ruf, selbst wenn er eine Neubei sein sollte, und auf die Gefahr hin, es mit den Chinesinnen für immer zu verderben, für eine sehr hübsche, todsichere Erfindung, die beinahe so wichtig ist wie der Rundfunk.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen A. Kömer.
Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurle vom 15. Mai 1924.

(In Billionen-Prozenten)		(Ohne Gewähr)		Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien				Papiere, Papierst.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.										
Festverzinsliche Werte				heute		vorher		heute		vorher		heute		vorher				
3 Reichsanl. m.	0,876	0,877	4 1/2 Chemn. 1920	—	—	Alq. De. Cred.-A.	1,65	1,55	Dresdn. Hbls.-Bl.	0,245	0,24	Ernemann	2,65	2,7	Rhode-Aktien	0,275	0,28	
3 1/2 do. m.	0,28	0,285	3 1/2 Plauen m.	—	—	Bant f. Brautnd.	1,85	1,85	Sächsische Bank	26,0	25,8	Jan	89,5	88,0	Anger & Hoffmann	1,25	1,25	
4 do. m.	0,485	0,485	4 Dres. Grdr. Pfd.	1,9	1,9	Com.-u. Privatb.	4,2	4,0	D. Gb.-Betr.-Gef.	—	—	Deidauerer Pap.	1,25	1,2	Ber. Bankpost	2,0	1,95	
5 Kriegsanl. m.	0,0795	0,082	3 1/4 do.	2,0	2,0	Darlehensbank	8,0	7,1	S.-Bö. Dampfsh.	—	—	Rimola	3,1	3,2	Ber. Strohhoff	5,8	5,5	
do. Zmangsanl.	0,007	0,0082	4 do. Grdrbr.	1,7	1,6	Deutsche Bank	9,0	8,05	Ba. Gbelch.-Gef.	3,0	2,6	Peitger Patent	2,75	2,75				
4 1/2 Schapanm. m.	0,084	0,045	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.	0,875	0,875	Dresdner Bank	5,8	5,25										
4 Schugbbd. . .	1,6	1,526	4 do. Pfdbr.	1,6	1,55													
Spar-Präm.-Anl.	0,125	0,125	3 Ldw. Pfdbr. m.	5,1	5,0													
3 Sächs. Rente m.	0,26	0,25	3 1/2 do.	5,7	5,1	Karltonn.-Znd.	5,6	5,25	Sächs. Kart.-W.	3,0	2,8							
			4 do.	3,9	3,9	Zimmermann-W.	1,0	1,0	Sächs. Gußstahl	24,75	21,0							
			4 do.	6,2	6,5	Drs. Schuglapp	2,0	2,0	Darimann, R.-F.	4,5	4,1							
4 S. Anl. 1919 m.	0,14	0,135	3 Ldw. Krdbtr. m.	9,8	9,9	Drs. Stridmasch.	2,7	2,65	Sächs. Waggonf.	3,4	3,25							
3 1/2 Danbestalt. m.	3,8	3,5	3 1/2 do.	0,8	0,8	Ebe-Werte	0,925	0,865	Schubert & Salzer	8,9	8,0							
4 do. m.	—	0,25	4 do.	4,8	4,8	Herm. & A. Gfcher	1,0	1,0	do. Genußschein	1,0	4,8							
3 Preuß. Konj. m.	0,296	0,285	3 Lant. Pfdbr. m.	3,0	3,25	Germ. & A. Gfcher	8,9	8,9	Berett. Scheibach	4,95	5,0							
3 1/2 do. m.	0,21	0,205	3 1/2 do.	1,8	1,26	Gebler-Werte	—	—	do. Borz.-Akt.	—	—							
4 do. m.	0,22	0,214	4 do. Krdbtr. m.	—	—	Germania	1,9	1,85	Waggonf. Gdrty	3,8	3,5							
			3 1/2 Eps. Hyp.-B.	—	—	Großh. Weßh.	20,0	20,0	Rittauer Wschf.	—	6,75							
			4 do. m.	2,0	2,0	Ruhner & Co.	1,5	1,5	Jwidauer Wschf.	1,9	1,75							
3 1/2 Dresd. 1906 m.	2,6	2,6	3 1/2 E.S.-R.S. I m.	1,9	1,85	Rühb. Gebr. Sed	2,75	2,75	Gebr. Linger	3,9	3,7							
			3 1/2 do. E. V	1,85	1,85													
4 Dresd. 1918/18 m.	1,1	1,15	3 1/2 do. Va u. VI	2,1	2,0													
4 1/2 Dresd. 1920 m.	0,49	0,484	4 do. E. III m	1,8	1,9													
8 do. 1922 m.	0,044	0,044	4 do. E. IV	—	—													
4 Leipzig. m. . . .	—	—		—	—													
3 1/2 Leipzig. m. . .	—	—		—	—													

Speisekartoffeln (Sandware) Futterkartoffeln Jäpel Wilsdruff. Speisewiebeln Harzer Kälte

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Bobe und Frau Margarete
geb. Große
Wilsdruff, den 15. Mai

Voranzeige!
Bahnhofsrestaurant Wilsdruff
Sonntag den 18. Mai
Eröffnung des neuvergerichteten
Bahnhofgartens.
Lindenschlößchen.
Sonabend den 17. Mai
Großes Konzert
mit darauffolgendem Ball.
Ausgef. von 30 Mitgliedern des 1. Konzert- und Harmonium-Vereins Freital-Deuben.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Billigste Tanzgelegenheit.

Galthof Klipphausen.
Sonntag den 18. Mai
Bunt-heiterer Liederabend (Wiederholung)
ausgeführt vom **Brudergruß Wilsdruff.**
Männer- und Frauenchor
Anfang 1/8 Uhr. Tanz von nachm. 4 Uhr ab.
Programme im Vorverkauf in der Buchhandlung M. Böhle und Restaur. Eintracht, sowie im Galthof Klipphausen und Gemeindeamt daselbst. Einen genutzreichen Abend versprechend, ladet Stadt und Land herzlichst der Vorstand.

Bekanntmachung.
Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Weichen wird der von Unkersdorf nach Steinbach führende Kommunikationsweg vom 19. bis zum 24. Mai wegen Massenschutt gesperrt. Der Verkehr wird auf den von Steinbach nach Kaufbach führenden Weg verweisen.
Unkersdorf, den 16. Mai 1924.
Vorsdorf, Bürgermeister.

Nach 2 bis 3 Teilnehmer für gutbürgerlichen Mittagstisch gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsfelle dieses Blattes.

Bruteier
ersch. Komm. Gänse und Pekin-Gänse verkauft.
H. Faust, Kaufbad.

Musikinstrumente
Krt. kaufen Sie vortellh. v. Lorenz, Dresdens. H. Büttichaustraße 6 vom Hauptbhf. 3. Rin., Kauf! Tausch! Reparaturen!

Offene Stellen
Oderentliches, eheliches

Mausmädchen
per sofort oder 1. 6. gesucht
Drogerie Riechsh.

Gasthof Unkersdorf.
Sonntag den 18. Mai, von nachmittags 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
Herrlichste Baumblut.
Hierzu laden ergebenst ein
Ernst Zischke und Frau.

Die älteste Rofschlächterei
Spezialwirtschaft u. Viehdarstellung im Planischen Orande.
Inhaber:
Rudi Stiering, Viehhändler, Postfach
Lhorandter Straße 24, Freital-Deuben Nr. 161
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Schleizer Zeitung
Hauptblatt des russischen Oberlandes
Verlag von E. Hoffmann Nachf.
Inh. R. J. Giegling
43. Jahrgang Fernsprecher 235.

Als Amtsblatt der städtischen Behörden und aller Verwaltungsbehörden im Landkreise Schleiz ist die „Schleizer Zeitung“ das führende Organ im russischen Oberlande und weit über die Grenzen hinaus. Sie ist das beliebteste und gern gelesene Blatt aller Schichten der Bevölkerung, und somit das meistbenutzte Insertionsorgan für Industrie, Handel und Privat-Anzeigenpreis beträgt Mark 0,20 der Kleinzeile. Bezugsbestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Probenummern auf Wunsch kostenfrei.
Inserate erbitten wir uns möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr.

Unsere Heimat.

Was ist die Heimat? Ist's die Scholle,
Drauf meines Vaters Haus gebaut?
Ist's jener Ort, wo du die Sonne,
Das Licht der Welt gesehnt?

Die Heimat ist, wo man dich gerne
Erscheinen, ungern wandern sieht:
Sie ist's, ob auch in weiter Ferne
Die Mutter lang dein Wiegenlied.

Emil Rittershaus.

Landwirtschaftliches

Die steuerliche Ueberbelastung der Landwirtschaft.

Dresden, 15. Mai. Der Steueraussschuß des Sächsischen Landbundes hat durch seinen Vorsitzenden Kaiser (Wrambach) und die Landtagsabgeordneten Pagenstecher und Schreiber dem Ministerpräsidenten Schmidt eine Denkschrift an die sächsische Regierung überreicht und sie in einer mündlichen Verhandlung zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht. Auf Grund dieser Denkschrift und insbesondere der mündlichen Aussprache hat der Ministerpräsident die Berechtigung der von der Landwirtschaft erhobenen Klagen über allzu drückende und überdies ungerechte Steuern nicht bloß anerkannt, sondern auch zugestimmt, sich bei der Staatsregierung für eine Befreiung der Landwirtschaft von der Grundsteuer zu verwenden und sofort Maßnahmen in die Wege zu leiten, die die Last der Landwirtschaft in steuerlicher Hinsicht merkbar erleichtern.

Zunächst wird dies von der Zugsteuer zu gelten haben. Bekanntlich hat die Regierung bereits die Zugsteuer auf die Hälfte der Höhe der Rotenordnung ermäßigt, damit ist nun zwar der übermäßigen Steuererhebung der Gemeinden noch nicht vorgebeugt, denn diese sind immer noch berechtigt, für sich 200 Prozent Zuschlag zu erheben, und sie müssen das tun, da sie andernfalls keine Staatszuschüsse erhalten. Indessen dürfte hier wohl durch weitgehende Dispense geholfen werden.

Der Ministerpräsident erklärte auch weiter an, daß die Gewerbesteuer und die Grundsteuer dringend einer Abänderung bedürfen. Er stellte in Aussicht, den berechtigten Forderungen der Landwirtschaft entgegenzukommen. Als die zurzeit dringlichsten Forderungen der Landwirtschaft wurden bezeichnet:

1. Fortfall der rigorosen Eintreibung und wucherischen Aufwertung der Steuerrückstände.
2. Berücksichtigung von Einprüchen auch unter 25 Mark Einzelrate im Hinblick auf die ungleiche Veranlagung.
3. Vorlegung eines Gesetzes betr. die Aufhebung des Gesetzes vom 24. Januar 1924 und Schaffung eines Gesetzes, welches eine in angemessenem Verhältnis zur Friedensgrundsteuer stehende und auf gerechter Grundlage aufgebaute ertragsfähige Grundsteuer festsetzt.
4. Aufhebung des Zugsteuererlasses und Einführung einer Umlage für Wegebauwerke der Bezirke auf gerechter Grundlage.
5. Freilassung der Landwirtschaft von Gewerbesteuer und Mietzinssteuer.
6. Vereinfachung der gesamten steuerlichen Veranlagung der Landwirtschaft auf der Basis des berechtigten Wehrbeitrages.
7. Verteilung der Steuertermine nach den Einnahmeverhältnissen der Landwirtschaft.

Der Ministerpräsident erklärte, sich unverzüglich mit dem Finanzministerium in Verbindung setzen zu wollen, damit schnellste Maßnahmen in die Wege geleitet werden könnten, daß die Landwirte einer gerechten und den Verhältnissen entsprechenden Neuschätzung für die Grundsteuer unterzogen würden. Dazu stellte der Ministerpräsident dem Landbund eine Zusammenstel-

Am Herenweg.

Roman von F. Klein-Litkeburg.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Heinrich Garrelt gab keine Antwort. Der Banknote mußte er sich um jeden Preis verschern, und doch durfte er sich nicht den Anschein geben, als ob ihm so sehr viel daran lag. Manchmal kommt's einem gerade gelegen. Ich habe in diesen Tagen was zu verfrachten, und müßte darum gar noch in die Stadt. Wißt Ihr was? Ihr könntet morgen früh Korn holen lassen und dem Knecht den Schein zum Auswecheln mitgeben. Wollt Ihr?"

„Wohin? Wißt Ihr aber, daß Ihr vor acht Tagen das Padmeß bekommen habt?"

„Ja, das wußte Heinrich. Er wußte auch, wie der Vater ihm den dem Müller gegebenen Auftrag auslegen würde — aber er mußte die Banknote haben.“

Mit Einbruch der Dunkelheit war Heinrich Garrelt nach Hause zurückgekehrt. Im Vorbeigehen hatte er noch einen Blick in die Oltmannsche Kasse geworfen, und was er da gesehen, war nicht imstande, seine Stimmung zu verbessern. Theda hatte am Herd gestanden, das Abendessen zu bereiten. Die rote Feuersglut beschien ihr Gesicht, und wenn ihm unter diesen Umständen auch dessen wäckerne Blässe nicht hätte auffallen können, so war ihm doch nicht entgangen, daß ihre Wangen erheblich schmal geworden waren, und er hatte den trostlosen Blick zu sehen gewohnt, mit welchem sie ins Feuer gestarrt. Die Geschwister sahen zu beiden Seiten des Herdes, still und verschüchtert.

Garrelt Garrelt empfing den Sohn mit Bornwüsten über sein Fortgehen und Ausbleiben, aber Heinrich äußerte nicht einmal eine Entgegnung. Er sah zu Abend, aß in die Stille, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sei, und verließ dann wieder das Haus, weil es ihm zu eng darin war.

Die Aufregung, in welcher er sich befand, schien Hetta zu wachsen. Ob der Müller ihm die Banknote ausstellen oder durch irgend einen Zufall daran gehindert werden würde? Das war die Frage, die ihn jetzt voll auf in Anspruch nahm.

Heinrich betrat das elterliche Haus erst wieder, nachdem sich alle darin zur Ruhe begeben hatten. Der alte Garrelt

lung in Aussicht, aus der sich das Verhältnis des wirklichen Ertrages der Grundsteuer zu dem Bedarf des Staates aus dieser Steuer ergeben soll.

Veruchsring für Futterkonservierung (Sich Dresden). Am 11. März tagte der Veruchsring für Futterkonservierung. In dieser berichte der Vorsitzende, Professor Dr. Fingering, über die Erweiterung des Veruchsrings. Es sollen künftig nicht nur die Beobachtungen und Erfahrungen, die bei der Konservierung von Futter mittels elektrischen Stromes gemacht, gesammelt und ausgewertet werden, sondern auch die übrigen Verfahren zur Märgung der wichtigsten Silofutrage berücksichtigt werden. Nach Erhaltung des Geschäftsberichts wurden die neuen Satzungen beraten und drei Abteilungen gebildet: Abteilung A: Elektrische Futterkonservierung. Vorsitzender: General a. D. von Oldershausen-Obertrappersdorf, Amtsh. Löbau. Abteilung B: Für Silofutrabereitung ohne elektrischen Strom. Vorsitzender: Gutsbesitzer W. Müller-Völschlag, Amtsh. Oschatz. Abteilung C: Dauabteilung. Vorsitzender: Baumeister W. Seibel, Chemnitz, Sonnenstraße 27. Hieran schloß sich eine allgemeine Aussprache über die vorzunehmenden Untersuchungen. Darauf hielten die Abteilungen A und B ihre ersten Mitgliederversammlungen ab.

Die Gewählten der Reichsliste.

Berlin, 15. Mai.

Nach der endgültigen Feststellung der noch ausstehenden Ergebnisse hat der Reichsratsausschuß die auf Wahlkreisverbände und die auf die Reichslisten entfallenden Reststimmen und Mandate endgültig festgestellt. Danach entfällt je ein weiteres Mandat auf die Listen der Kommunisten, der Demokraten und des Völkisch-sozialen Blocks im Wahlkreis 14 (Weser-Ems) sowie auf die Listen der Sozialdemokraten und auf die Liste der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis 15 (Ost-Hannover) und auf die Listen der Demokraten und des Zentrums im Wahlkreis 16 (Süd-Hannover-Braunschweig). Auf die Reichslisten entfallen ferner an Reststimmen für

Sozialdemokraten	434 380 Stimmen.	7 Mandate
Zentrum	440 718	7
Deutsche Volkspartei	360 523	6
Deutschnat. Volksp.	798 313	13
Demokraten	337 877	6
Bayerische Volkspartei	107 449	2
Kommunisten	566 671	9
Deutsch-Hannoveraner	79 779	1
Landliste	94 280	2
Deutschvölk. Freiheitsp.	604 553	10
Bayer. Bauernbund	384 395 Stimmen.	Darauf konnten

nur fünf Mandate zugewiesen werden, da auf die angeschlossenen Kreiswahlvereinigungen nur fünf Mandate entfallen sind. Deutschsozialer Partei 217 924 Stimmen. Hierauf entfallen nur zwei Mandate, entsprechend der Zahl der auf die angeschlossenen Kreiswahlvereinigungen entfallenden zwei Mandate.

Keine Wahlkreismandate haben die folgenden Parteien erreicht und fallen daher auch für die Reichslisten aus: Unabhängige Sozialdemokraten mit 234 997 Stimmen, Bund der Gewerks mit 59 231 Stimmen, Christlich-sozialer Partei mit 124 507 Stimmen, Deutsche Arbeiterpartei mit 36 283 Stimmen, Wirtschaftsbund mit 36 133 Stimmen, Häuser-Bund mit 23 678 Stimmen, Nationale Freiheitspartei mit 59 263 Stimmen, Nationale Arbeiterpartei mit 132 953 Stimmen, Arbeiterpartei mit 45 916 Stimmen, Republikanische Partei Deutschlands mit 44 784 Stimmen, Sozialistischer Bund mit 26 424 Stimmen.

Deutsche Kriegerleichen bei Verdun.

Berlin, 15. Mai.

Vor einigen Wochen ging durch die französische und deutsche Presse die Mitteilung von der Auffindung deutscher Kriegerleichen in einem unterirdischen Gang am „Loien Mann“ bei Verdun. Das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau unternahm sofort durch Vermittlung der französischen Militärmission in Berlin Schritte, um eine Feststellung der Toten herbeizuführen. Die französische Dienststelle hat jetzt im allgemeinen die Tatsache bestätigt, aber hinzugefügt, daß infolge der acemwärtigen unaufrichtigen Mitternacht

und Bodenverhältnisse (Erdrutsch-Gefahr) ein Vordringen in die ausgedehnten unterirdischen Gänge zurzeit unzulässig erscheint. Sobald sich die Gelegenheit bietet, sollen die nötigen Feststellungen umgehend getroffen und ihr Ergebnis dem Zentralnachweisamt mitgeteilt werden. Das Amt wird sodann die erhaltenen Auskünfte veröffentlichen sowie die Angehörigen der bisher etwa als vermißt geführten und jetzt als tot festgestellten Krieger schnellstens benachrichtigen, ohne daß dazu ein Antrag erforderlich ist.

150 000 Deutsche in Italien.

Kritik des Auslandes.

Das Londoner Blatt „Times“ veröffentlicht einen ausführlichen Artikel über die „deutsche Invasion“ in Italien. Der in Rom befindliche Korrespondent erklärt, der Deutsche im Auslande sei der schlimmste Vorkämpfer für ein scheinbar ruiniertes Land. Circa 150 000 Deutsche hätten dieses Jahr Italien besucht. Die Mehrzahl der Gäste in allen Hotels seien Deutsche gewesen. Sie hätten in der verschwenderischsten Weise Geld ausgegeben. Ein hervorragender britischer Politiker, dessen Menschenfreundlichkeit ihn bisher mit beträchtlicher Sympathie für den Ruin Deutschlands erfüllt habe, sei infolge dessen, was er dort sah, von Rom mit der Absicht abgereist, eine starke profranzösische Politik zu unterstützen. Ein anderer, der von einer Seereise zurückgekehrt sei, berichte über eine deutsche Reisegesellschaft, die um 11 Uhr vormittags ein Festgelage begonnen habe, das bis Mitternacht fortgesetzt worden sei.

Zweifellos laufen bei dieser Beschreibung Ubertreibungen und Geschwätz mit unter. Immerhin bleiben solche Stimmen beachtenswert, mag mehr oder weniger Wahres daran sein. Sie sind geeignet, den deutschen Interessen in der Welt Abtrag zu tun.

Tagesneuigkeiten

Die neue Zweimarkbriefmarke. Die Reichspostverwaltung gibt eine neue Briefmarke im Werte von 2 Mark aus. Die Marke hat die Form eines liegenden Rechtecks und wird in Kunstdruck in blauer Farbe auf weißem Wasserzeichenpapier hergestellt. Das Wasserzeichen zeigt die Ansicht der Stadt Köln. Oberhalb dieses Bildes steht rechts und links die Wertziffer.

Halleische Nachtlänge. Die Stadt ist noch immer nicht von Unruhe frei. Drei Mitglieder der bayerischen Vaterländischen Verbände, die am Sonntag an den nationalen Veranstaltungen teilgenommen haben, werden angeblich vermißt. Viele Freunde der Verbände sollen sich noch in Halle befinden. In der Nacht begegnet man Patrouillen der feindlichen politischen Gruppen. Ein Polizeibeamter, welcher der Verteilung von kommunistischen Flugblättern entgegenzutreten wollte, wurde von der Menge angegriffen. Mehrere Personen wurden verhaftet. Bei der Überführung des gefallenen Magdeburger Polizeibeamten folgten dem Zug zahlreiche nationale Vereinsdeputationen. Sie stellten eine Parade vor dem Sarge ab.

Zu dem politischen Mord in Tegel-Berlin ist noch zu bemerken, daß der Getötete nicht Müller heißt, sondern als früherer Oberleutnant Dammers festgestellt wurde. Als Motiv scheinen nicht nur politische, sondern auch andere Gesichtspunkte eine Rolle gespielt zu haben. Der Mörder Grüttler-Webber hatte auch Unversöhnlichkeit an der Sache der Freiheitspartei begangen. Es ist möglich, daß er den Mord begangen hat, um diese zu verdecken, denn die Leiche wurde von ihm völlig ausgeraubt. Selbst die von Dammers in einem Berliner Hotel untergestellten Koffer eignete er sich an.

Der deutsche Konditorstag. Auf der in Karlsruhe in Baden abgehaltenen, aus allen Teilen des Deutschen Reiches und des besetzten Gebietes stark besuchten Bundestagung des Deutschen Konditorverbandes wurde Konditormeister Junko-Kaiser aus Düsseldorf einstimmig zum ersten Bundesvorsitzenden gewählt. Im Laufe der Tagung wurde die Forderung auf Ausbehnung der Verkaufszeit an Sonntagen und der Genehmigung der Sonntagsarbeit erhoben. Ferner wurde gewünscht, daß die noch bestehenden Beschränkungen in der Lehrlingshaltung alsbald wegfallen und daß in den meisten Ländern noch bestehende Verbot der Herstellung von Schlagbrot aufzuheben werde.

Rechtsanwalt Dörner war es in der Tat gelungen, Heinrich einstweilen von der Ausführung seiner Idee zurückzuhalten; dadurch hatte er ihn auf einen Weg gebracht, der zwar langsamer, aber sicherer zum Ziele führte.

Heinrich war nicht zu Peter Rankius gekommen, um diesen ehemaligen Vertreter Oltmann's, der sich gleichfalls hatte täuschen lassen und dadurch zum Geaner derselben geworden war, Aufklärung zu geben und dessen Meinung zu erörtern; sondern er hatte es selbst übernommen, die Spuren des wackeligen Schuldbüchsen zu verfolgen und Verdachtsmomente zusammenzutragen.

Er glaubte, hinreichend Material gewonnen zu haben, um mit seiner Meinung hervortreten zu können, doch hoffte er noch, über Bahn oder von diesem selber etwas zu erfahren. Eine Schwierigkeit gab es allerdings zu überwinden: einen Umstand klar zu legen, dessen Unkenntnis in dem ganzen Prozeß gegen Oltmann auffallend zu Tage getreten war und eine bemerkenswerte Rolle darin gespielt hatte. Das war die Lage des Tatortes, die bei der Untersuchung kaum in Betracht gezogen worden war und doch wichtige Aufschlüsse hätte geben können.

Bekannt konnte es kaum. Nicht einmal Heinrich hatte gewußt, daß der Weg von L... und die Wege von Rheidermoor und Rothornsehn etwa eine Viertelmeile weit so dicht zusammenführten, wie dies in der Tat der Fall war, und erst im weiteren Verlaufe dann plötzlich weit auseinander gingen, um das abgelegene Rheidermoor mit in den Bereich der Landstraße zu bringen. Bar nun dieser Umstand sogar den Ermittlungen entgangen, wie viel weniger hatte er von den Richtern und Sachverständigen in Erwägung gezogen werden können, die nie zuvor den einen oder anderen Weg gegangen waren. Rheidermoor lag ziemlich eine Stunde von Hetum entfernt; dadurch hatte die Tatsache, daß Leibold und Bahn zu der Zeit, in welcher nach ungefährer Berechnung der Mord verübt worden war, sich im „Gern“ zu Rheidermoor aufzuhalten, das Aufsteigen eines Verdächtigen gegen beide nicht einmal zugelassen. Heinrich rechnete jetzt anders, besonders aber an diesem Morgen, nachdem er noch einmal das Terrain nach allen Richtungen hin abgemessen. Er war fest überzeugt, daß Leibold das Verbrechen begangen und Bahn ihm hilfsreiche Hand dabei geleistet hatte.

Explosion in einem Munitionsdepot. In einem nahe der Kaiserin von Sondershausen liegenden Munitionsdepot ereignete sich eine schwere Explosion. Zur Zeit des Unglücks befanden sich in dem Depot ein Unteroffizier und ein Soldat. Der Unteroffizier wird vermißt. Der Soldat hat sich retten können, hat aber schwere Brandwunden davongetragen. Ebenso hat auch eine Frau, die in der Nähe des Depots beschäftigt war, schwere Verletzungen erlitten.

Explosionskatastrophe bei einem Feuerwerk. Bei einem auf dem Sportplatz „International“ in Wien veranstalteten Feuerwerk wurde durch die Explosion eines Mörsers eine Frau getötet, drei Personen wurden schwer und drei leicht verletzt.

Erdbeben bei Erzerum. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat sich am 13. Mai um 4 Uhr morgens in der Gegend von Erzerum ein Erdbeben ereignet. Drei Dörfer sind von Grund aus und vier teilweise zerstört worden. Ungefähr 50 Personen sind ums Leben gekommen. Die Erschütterungen dauern mit Unterbrechungen fort.

Eine Ausstellung in der Türkei. Die Ausstellung in Adana in der Türkei ist unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden. Eine große Anzahl ausländischer Fabriken, darunter deutsche, haben Fabrikate, besonders Maschinen, ausgestellt. Da Adana in Syrien ganz nahe an den Gebieten liegt, in denen die Kämpfe der türkischen Bevölkerung gegen die Franzosen stattfinden, herrscht dort eine sehr gereizte Stimmung gegen die Franzosen.

Das letzte japanische „Brautschiff“. Das Vereinigte Staaten-Gesetz gegen die Japanereinfuhrung wird am 1. Juli in Kraft treten. Infolgedessen sind dieser Tage von San Francisco aus 200 junge Japaner mit dem japanischen Dampfer „Korea Maru“ nach der alten Heimat gefahren, um sich von dort nach ihrer japanischen Braute zu holen und mit diesen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Hiermit dürfte den berühmten japanischen Brautschiffen ein Ende gesetzt sein.

Rechtssprechung

Die letzte Sitzung des Volksgerichts München. Das Volksgericht München hielt am 14. Mai seine letzte Sitzung ab und beschloß damit seine Tätigkeit. Angeklagt war der ehemalige Leutnant und Student der Staatswissenschaften Rudolf Heß. Die Anklage beschuldigte ihn, mit Hilfe in den Bürgerbräukeller einzudringen zu sein, Rahr, Vossow, Seipel bewacht und auf Befehl verschiedene Minister und Beamte der Staatsregierung verhaftet und weggebracht zu haben. Das Gericht erblidete darin eine Förderung des Hitlerunternehmens. Heß wurde wegen Beihilfe zum Hochverrat zu einer Festungshaft von 1 Jahr 6 Monaten und einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. Er hat diese Strafe sofort angetreten. Für den Straftat von 1 Jahr 3 Monaten erhielt er Bewährungsfrist bis zum 1. Mai 1923.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten vor Gericht. Vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich eine Anzahl Mitglieder des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten unter der Anklage zu verantworten, einen bewaffneten Haufen gebildet und beabsichtigt zu haben, sowie im unbedingten Besitz von Schusswaffen gewesen zu sein. Die Anklage steht im Zusammenhang mit den Pogromen, die am 9. November v. J. und an den folgenden Tagen im Schönhauser Bierzel in Berlin an jüdischen Bewohnern und jüdischen Geschäften verübt wurden. Die fünf Angeklagten wurden auf Rollen der Staatskasse freigesprochen, da sie sich nach Ansicht des Gerichtshofes im Stande der Notwehr befunden hätten und die Polizei an jenem Tage offensichtlich versagt habe.

Ein Separatistenprojekt. In Stuttgart begannen die Verhandlungen des süddeutschen Senats zum Schutze der Republik gegen ein Separatisten aus der Rheinpfalz und Baden. Die Anklage lautet auf Beihilfe zu der in verschiedenen Städten der Pfalz und Badens von einer Reihe von Personen beabsichtigten Loslösung des süddeutschen Bundesgebietes vom Reich. Einigen Angeklagten wird Beteiligung am Hochverrat zur Last gelegt. Gegen andere Anklagen kommt außerdem ein Vergehen gegen die bayerische Verordnung vom Mai 1923 in Betracht, nach der mit Zuchthaus, gegebenenfalls mit dem Tode bestraft wird, wer im besetzten Gebiet einer feindlichen Macht Vorschub leistet. Bald nach Eröffnung der Sitzung schilderte als sachverständiger Zeuge Kriminaloberkommissar Sachs die bekannten Vorgänge, die sich im November v. J. in der Pfalz abgespielt haben.

Am Herenweg.

Roman von F. Lind-Lützelsburg.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

Bruno Oltmanns Aussagen mußten vollständig wahr gewesen sein und in gewisser Beziehung auch die des Leidhold. Dieser hatte Oltmanns und Rudolf im Lein'schen Ausspann gesehen, nicht allein beim Öffnen der Tür, sondern er hatte beide auch durch das Briefschloß mit Pantnoten — die auch Oltmanns erwähnt und aus welcher ihm Rudolf die neuntausend Mark gegeben haben sollte — in Rudolf's Händen gesehen haben. Der Anblick des Reichtums hatte Leidhold's Habgier entflammt, doch mochte ihm einstweilen die Möglichkeit, sich in den Besitz derselben zu bringen, noch nicht klar geworden sein. Er hatte aber Rudolf und Oltmanns seine Begleitung angetragen, wie er als Reue behauptet, indem er ihnen die Benutzung seines Wagens anbot; vielleicht in der Erwartung eines günstigen Moments, der ihm zu Hilfe kommen sollte, um seinen Vortrieb auszuführen. Leidhold war dann ein paar Stunden früher als der Ermordete und sein Beauftragter weggefahren, ob mit oder ohne Bahn — das hatte sich nicht ermitteln lassen.

Heinrich Garrelt nahm nach seinen eigenen Nachforschungen an, daß beide zusammen die Stadt verlassen oder sich unterwegs getroffen hätten; sie waren wenigstens zugleich im „Stern“ in Rheidermoor angekommen, und zwar an einer Stunde, in welcher nach dem Urteil der Sachverständigen der Mord noch nicht verübt sein konnte.

Hier war eine Klippe, nein — nicht eine, hier waren zahlreiche Klippen, an denen Heinrich Garrelts Hoffnungen zu zerfallen drohten. Eine Zeitdifferenz, ein vollständiges gelungenes Alibi schloß Leidhold vor einer Entdeckung. Und nicht dies allein. Selbst angesichts der Tatsache, daß gerade an demjenigen Punkte des Weges nach Rheidermoor, von welchem aus Leidhold quer durch das Weideland und über den Damm in kurzer Zeit den Herenweg und die Stelle, an welcher der Mord verübt worden war, hätte erreichen können, mochte die Annahme einer solchen Möglichkeit als ausgeschlossen betrachtet werden, wenn nicht Bahn tätigen Anteil an dem Mord angenommen hätte.

Allerlei Kurzweil

Lustiges von der Wohnungsnot.

Wohnungsnot! Dieses Wort umschließt so unendlich viel Trauriges, so viele Seuzer und Tränen, so viel Sehnsucht nach Glück und Sonne! Die städtischen Wohnungsämter tönten ein Lied davon singen. Taglich und stündlich laufen die Gesuche um Zuweisung einer Wohnung ein, und sie wird erfüllt von bitteren Klagen und inständigen Bitten derer, die in ungenügenden Wohnungen hausen, oder gar auf das früher gar nicht recht gewürdigte Glück, eine eigene Wohnung zu besitzen, verzichten müssen. In welcher sonderbaren Formen und Ausdrücke diese betlagenerwertenen Menschentinder aber ihre Wünsche kleiden, davon mag folgende kleine Blütenlese aus den Briefen, die an das Dresdner Wohnungsamt gelangten, künden:

In recht baufälligen Häusern mögen wohnen, die folgenden wörtlich schreiben:

„Diese Wohnung ist gesundheitswidrig und wegen dieser Haushaltung auch sittlich nicht mehr maßgebend.“ — „Der Abort in diesem Hause ist baufällig. Wenn ich mich auf ihn setze, bin ich mit Lebensgefahr verbunden.“

Von einer höheren Warte aus betrachten andere die Mißere ihres gegenwärtigen Wohnens, der eine schreibt:

„Ich habe eine Tochter und zwei Söhne und sind alle so beschränkt, daß wir nur zwei Betten aufstellen können. In dem einen schlafen die Jungen, in dem andern ich mit meiner 15jährigen Tochter, was allein schon gegen das Zuchtgesetz ist.“ — „Man mag diesen Fall betrachten, wie man will, man kommt immer wieder zu dem Schlusse, daß der Mann die vorhandene Schlafgelegenheit auf die einzig denkbare Weise ausnützt.“

Die leidige Frage der Schlafgelegenheit ruft auch einen anderen Bittsteller mit folgender beweglichen Klage auf den Plan:

„Zu einer ordentlichen Schlafgelegenheit ist ganz ausgeschlossen. Denn einer muß auf dem Fußboden sich legen, sowohl von sittlichen wie vom gesundheitlichen Standpunkt gefährlich. Unter den genannten Umständen ist ein Familienleben tief bedauerlich.“

Nicht recht verständlich ist, was den Schreiber folgender Zeilen brüht, aber eine Begründung muß er doch nachweisen können.

„Hier kann ich nicht länger bleiben. In dieser Wohnung bin ich andauernd der Sittlichkeit ausgeleert.“

Etwas deutlicher drückt sich ein anderer aus:

„Dieses Zimmer ist nicht nur gesundheitschädlich, sondern es untergräbt die gute Sitte meines 6jährigen Jungen.“

Zu welchen üblen Folgen die Feuchtigkeit einer Wohnung führen kann, erfährt man aus nachstehender Feststellung:

„Ich habe den Rheumatismus und ein Kind von vier Jahren. Das ist auf die Feuchtigkeit zurückzuführen.“

Ähnliche Vermutungen mögen auch einen weiteren Schreiber aufgestiegen sein, er ist sich aber seiner Sache nicht ganz sicher und bittet deshalb das Wohnungsamt um Bestätigung der Richtigkeit seiner Annahme.

„Ich bin seit 5 Monaten verheiratet und meine Frau ist in anderen Umständen. Ich frage hiermit das Wohnungsamt, muß das so sein?“

Und dann kommt noch ein Unvorsichtiger, dem seine Bitte um Zuweisung einer neuen Wohnung sicher nicht gewährt worden ist, weil doch vernünftigerweise in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden müssen, die Frau und Familie haben, aber nicht ein Mann, der folgendes zu schreiben wagt:

„Ich werde den Schnupfen nebst meine Frau nicht los.“

Das Königshaus ist Luxus. Das norwegische Parlament hat kürzlich auf den Vorschlag König Haakons die Apanage des norwegischen Kronprinzen von jährlich 50 000 Kronen gestrichen. Bei der Erörterung dieser Angelegenheit war auch die Apanage des Königs Gegenstand der Debatte. Ein Mitglied der Arbeiterpartei beantragte, daß die Apanage durch eine Besteuerung der Einkommen von über 50 000 Kronen aufgebracht würde, wogegen jedoch ein konservativer Einspruch erhob mit der Begründung, daß der König dann ein König der Reichen werden würde. Ein Kommunist schloß die Debatte mit den Worten, daß das ganze Königshaus Luxus sei, den sich Norwegen bei seinen schlechten finanziellen Verhältnissen nicht leisten könne.

Aber auch für einen solchen Fall blieb manches unerklärt. Oltmanns und Rudolf waren beide Männer von unauswähliger Körperkraft gewesen. Zwar hatte es Pahn ehemals an solcher auch nicht gefehlt, doch war anzunehmen, daß sein Gang zur Tranklust und seine unregelmäßige Lebensweise ihm viel davon genommen hatten. Leidhold aber würde nicht in stunde gewesen sein, einen offenen Angriff zu wagen.

Ruh hatten freilich Rudolf Garrelt und Bruno Oltmanns sich jenseits Nordmoor beim Herenweg getrennt, doch konnte der Mörder einen solchen Umstand vorher nicht in Erwägung gezogen haben, der ein unvorhergesehenes gewesen war. Auch mußte er, nach dem Urteil der Sachverständigen mit dem Ermordeten gegangen sein.

Wie der schredliche Vorgang sich abspielt, konnte auch Heinrich Garrelt nicht einmal vermuten, er würde vielleicht für immer in nächstliches Dunkel gehüllt bleiben. Diese Wahrscheinlichkeit erschütterte indessen nicht mehr den in ihm zur Gewissheit gewordenen Verdacht, daß Enno Leidhold der Mörder seines Brubers sei. Und er war fest entschlossen, auf der betretenen Bahn vorwärts zu gehen, um einen Unglücklichen, dessen trostloses Schicksal er mitverschuldet hatte, zu retten und den armen Kindern den Vater zurückzugeben.

Indem Heinrich Garrelt noch einmal den Weg zurücklegte, über den Damm durch das Weideland nach dem Rheidermoorer Weg wurde seine Aufmerksamkeit auf eine am Rande des letzteren stehende Eberesche gelenkt. Sie stand vereinsamt und etwas aus der Linie der anderen den Weg begrenzenden Bäume vorgeleitet. Von diesem Baum aus, in ziemlich schräger Richtung, war der Mord verübt worden, und wenn Leidhold und Pahn die Tat begangen hatten, dann hatte auch der Stamm der Eberesche dazu gedient, das Fuhrwerk der Mörder in Obhut zu nehmen. Wenn einer solchen Wahrscheinlichkeit gerichtlicherseits gleich die Aufmerksamkeit zugewendet worden wäre, möchte es nicht schwer geworden sein, Spuren davon nachzuweisen. Jetzt freilich — — —

Heinrich Garrelt dachte nicht daran, jetzt noch irgend einen Nachweis zu finden, der seine unwillkürlich in ihm aufgetauchte Idee hätte bestätigen können. Nichtsdestoweniger war er näher an den Baum heranzutreten, um den Erdboden um ihn herum nach allen Seiten hin zu untersuchen.

Da war indessen nichts Ungewöhnliches wahrzunehmen. Wenn in der Mordnacht aber auch wirklich der oder die Mör-

der das Pferd vor ihrem Wagen hier angebunden gehabt hatten, so konnte darüber in dem sandigen Boden gewiß keine Wahrnehmung mehr gemacht werden. Regen und Schnee mußten inzwischen längst jede Spur verwischt haben.

Garrelt betrachtete während einfacher Augenblicke nachdenklich den Baum von oben bis unten. Indem er um ihn herumging, fiel ihm auf, daß die Rinde des Stammes etwas über Mannshöhe beschädigt war, wie ernaunet hat es aus. Sofort durchdrückte ihn ein Gedanke. Hier konnte vor langer Zeit ein Pferd angebunden gewesen sein und den Stamm benagt haben.

Indem er noch Betrachtungen darüber anstellte, fiel ihm auf, daß die Beschädigung der Rinde sich an einer Stelle zeigte, die darauf schließen ließ, daß das Pferd nicht von Nordmoor, sondern von Rheidermoor gekommen war, denn der Wagen würde hinter der Erde des Grabens wegen nicht Platz gehabt haben, und das Pferd mußte doch mit dem Kopfe angebunden gewesen sein.

Ein solcher Umstand konnte möglicherweise auch eine erhebliche Zeitdifferenz erklären. Leidhold und Pahn waren zuerst tatsächlich nach Rheidermoor gefahren und von dort zurückgekehrt, anstatt in der Richtung nach Nordmoor ihre Fahrt fortzusetzen. Einer solchen Annahme widersprach indessen ein Umstand auf das allerentschiedenste: beide hatten unmöglich wissen können, daß Oltmanns und Rudolf erst zwei Stunden später von L... aufgebrochen waren. Und alles Ueberlegen nach dieser Richtung hin war nicht in stunde, Heinrich einen aufklärenden Gedanken zu geben.

So trat er endlich, nicht ganz von dem Resultat seiner Nachforschungen befriedigt, den Heimweg an. Ein leiser Zweifel an der Richtigkeit seiner Kombinationen hatte sich ihm aufgedrängt und bezaubte ihn der Ruwerkheit, Licht in ein undurchdringlich scheinendes Dunkel zu bringen.

Zu Hause angelangt, benag sich Heinrich sofort auf die Auffammer. Hier fand ihn Garrelt Garrelt eine Stunde später mit einer Zeichnung beschäftigt. Auf seine Frage, was das zu bedeuten habe, entgegnete der Sohn:

„Ich will den Herren vom Gericht beweisen, daß nicht Bruno Oltmanns unsern Rudolf umgebracht hat, sondern ein anderer.“

(Fortsetzung folgt.)

Bücher und Zeitschriften

Die Erziehung fürs Leben bedingt die Heranbildung und Pflege einer heiteren Lebensauffassung, die den Anbilden und Stürme grauer Tage siegreichen Widerstand leisten kann. Das beste Mittel, gute Laune zu erwecken und ständig zu erhalten ist die Lektüre der Regendörfer Blätter. Das Abonnement auf die Regendörfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

der das Pferd vor ihrem Wagen hier angebunden gehabt hatten, so konnte darüber in dem sandigen Boden gewiß keine Wahrnehmung mehr gemacht werden. Regen und Schnee mußten inzwischen längst jede Spur verwischt haben.

Garrelt betrachtete während einfacher Augenblicke nachdenklich den Baum von oben bis unten. Indem er um ihn herumging, fiel ihm auf, daß die Rinde des Stammes etwas über Mannshöhe beschädigt war, wie ernaunet hat es aus. Sofort durchdrückte ihn ein Gedanke. Hier konnte vor langer Zeit ein Pferd angebunden gewesen sein und den Stamm benagt haben.

Indem er noch Betrachtungen darüber anstellte, fiel ihm auf, daß die Beschädigung der Rinde sich an einer Stelle zeigte, die darauf schließen ließ, daß das Pferd nicht von Nordmoor, sondern von Rheidermoor gekommen war, denn der Wagen würde hinter der Erde des Grabens wegen nicht Platz gehabt haben, und das Pferd mußte doch mit dem Kopfe angebunden gewesen sein.

Ein solcher Umstand konnte möglicherweise auch eine erhebliche Zeitdifferenz erklären. Leidhold und Pahn waren zuerst tatsächlich nach Rheidermoor gefahren und von dort zurückgekehrt, anstatt in der Richtung nach Nordmoor ihre Fahrt fortzusetzen. Einer solchen Annahme widersprach indessen ein Umstand auf das allerentschiedenste: beide hatten unmöglich wissen können, daß Oltmanns und Rudolf erst zwei Stunden später von L... aufgebrochen waren. Und alles Ueberlegen nach dieser Richtung hin war nicht in stunde, Heinrich einen aufklärenden Gedanken zu geben.

So trat er endlich, nicht ganz von dem Resultat seiner Nachforschungen befriedigt, den Heimweg an. Ein leiser Zweifel an der Richtigkeit seiner Kombinationen hatte sich ihm aufgedrängt und bezaubte ihn der Ruwerkheit, Licht in ein undurchdringlich scheinendes Dunkel zu bringen.

Zu Hause angelangt, benag sich Heinrich sofort auf die Auffammer. Hier fand ihn Garrelt Garrelt eine Stunde später mit einer Zeichnung beschäftigt. Auf seine Frage, was das zu bedeuten habe, entgegnete der Sohn:

„Ich will den Herren vom Gericht beweisen, daß nicht Bruno Oltmanns unsern Rudolf umgebracht hat, sondern ein anderer.“

(Fortsetzung folgt.)